



Angewandte Linguistik

IAM
Institut für Angewandte
Medienwissenschaft

Schlussbericht

Evaluation der Doppelseite Wissen in 20 Minuten

Wahrnehmung von Wissenschaftskommunikation bei Jugendlichen

Stand: 26. März 2013

Für:

Stiftung Mercator Schweiz
Olivia Schaub, Nadine Felix
Gartenstrasse 33, Pf. 2148
8022 Zürich

Gebert Rüt Stiftung
Philipp Egger
Bäumleingasse 22/4
4051 Basel

Vorgelegt durch:

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Departement Angewandte Linguistik
IAM Institut für Angewandte Medienwissenschaft
Professur für Journalistik
Theaterstrasse 15c
CH-8401 Winterthur
www.linguistik.zhaw.ch/iam

Michael Schanne michael.schanne@zhaw.ch
Carmen Koch carmen.koch@zhaw.ch
Vinzenz Wyss vinzenz.wyss@zhaw.ch

1 Verzeichnisse

Inhaltsverzeichnis_Toc350761714

2	Ausgangslage	4
3	Anlage der Evaluation	5
4	Journalismus für junge Leser	6
5	Modul 2: Inhaltsanalyse der Doppelseite Wissen	7
5.1	Ziel.....	7
5.2	Vorgehen.....	7
5.3	Ergebnisse der Inhaltsanalyse.....	7
5.3.1	Formales.....	7
5.3.2	Inhalte.....	8
5.3.3	Textgestaltung.....	13
5.4	Fazit.....	15
6	Modul 1: quantitative Befragung von IAM-Studierenden	17
6.1	Ziel.....	17
6.2	Vorgehen.....	17
6.3	Übersicht über die Befragten.....	17
6.4	Ergebnisse der Studierendenbefragung.....	17
6.4.1	Wissenschaft und Forschung.....	17
6.4.2	20 Minuten-Lektüre.....	20
6.4.3	Doppelseite Wissen in 20 Minuten.....	21
6.5	Fazit.....	22
7	Modul 3: Strassenbefragung von 20 Minuten-LeserInnen	23
7.1	Ziel.....	23
7.2	Vorgehen.....	23
7.3	Übersicht über die Befragten.....	24
7.4	Ergebnisse der Strassenbefragung.....	26
7.4.1	Generelle Fragen zu Lesen und Wissenschaft.....	26
7.4.2	20 Minuten-Nutzung am Freitag.....	27
7.4.3	Nutzung der Doppelseite Wissen.....	28
7.4.4	Beurteilung der Doppelseite Wissen.....	31
7.4.5	Anschlusskommunikation.....	32
7.4.6	Nichtlesergründe.....	33
7.5	Fazit.....	33
8	Modul 4: Diskussionen mit SchülerInnen über die Doppelseite Wissen in 20 Minuten	34
8.1	Ziel.....	34
8.2	Vorgehen.....	34
8.3	Ergebnisse.....	36
8.3.1	Ergebnisse der Fragebogen-Befragung.....	36
8.3.2	Ergebnisse aus den Diskussionen.....	37
8.4	Ein Fazit und Interpretation.....	41
9	Modul 5: Befragung von WissenschaftlerInnen	43
9.1	Ziel.....	43
9.2	Vorgehen.....	43
9.3	Ergebnisse.....	44
9.4	Würdigung.....	48
10	Zusammenfassung und Fazit	49
11	Literatur	55
12	Anhang	55

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Module im Überblick	5
Abbildung 2:	Inhaltsanalyse: Nachrichtenwerte	13
Abbildung 3:	Inhaltsanalyse: Textgestaltung	14
Abbildung 4:	Studierendenbefragung: Interesse an Wissenschaft und Forschung.....	17
Abbildung 5:	Studierendenbefragung: Wo informiert man sich über Wissenschaft und Forschung?	18
Abbildung 6:	Studierendenbefragung: Wie stark soll sich das Volk in Wissenschaft und Forschung einbringen?	19
Abbildung 7:	Studierendenbefragung: Bekanntheit und Nutzung der Doppelseite Wissen	21
Abbildung 8:	Strassenbefragung: Häufigkeit der Nutzung von 20 Minuten am Freitag.....	27
Abbildung 9:	Strassenbefragung: Bekanntheitsgrad der Doppelseite Wissen	28
Abbildung 10:	Strassenbefragung: Lesehäufigkeit auf der Doppelseite Wissen	29
Abbildung 11:	Strassenbefragung: Leseintensität auf der Doppelseite Wissen.....	30
Abbildung 12:	Strassenbefragung: Wie ansprechend ist die Doppelseite Wissen?	31
Abbildung 13:	Strassenbefragung: Anschlusskommunikation.....	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Inhaltsanalyse: Rubrizierungen.....	8
Tabelle 2:	Inhaltsanalyse: Ereignisorte	9
Tabelle 3:	Inhaltsanalyse: Institutionen.....	10
Tabelle 4:	Inhaltsanalyse: Themen	11
Tabelle 5:	Inhaltsanalyse: häufigste Themenkombinationen.....	11
Tabelle 6:	Inhaltsanalyse: Nachcodierung sonstiger Themen	12
Tabelle 7:	Inhaltsanalyse: Thematisierung von Wissenschaft.....	13
Tabelle 8:	Inhaltsanalyse: Bezug zur Jugend	15
Tabelle 9:	Inhaltsanalyse: Subjektive Einschätzung der Texte durch die CodiererInnen	15
Tabelle 10:	Studierendenbefragung: Wer macht einen «guten Job», wenn es um Wissenschaft und Forschung geht?.....	19
Tabelle 11:	Studierendenbefragung: Wem traut man ein vernünftiges Urteil über Wissenschaft und Forschung zu?	20
Tabelle 12:	Studierendenbefragung: Häufigkeit und Intensität der 20 Minuten Nutzung.....	20
Tabelle 13:	Strassenbefragung: Quotenvorgaben.....	24
Tabelle 14:	Strassenbefragung: soziodemographische Merkmale der Befragten.....	24
Tabelle 15:	Strassenbefragung: Befragte nach Alter und Geschlecht	25
Tabelle 16:	Strassenbefragung: Befragte nach Sprache und Geschlecht	25
Tabelle 17:	Strassenbefragung: Befragte nach Sprache und Alter	25
Tabelle 18:	Strassenbefragung: aktuelle Ausbildung der Befragten	25
Tabelle 19:	Strassenbefragung: abgeschlossene Ausbildung und Arbeitsfeld der Befragten	26
Tabelle 20:	Strassenbefragung: Gründe des Nichtlesens	33
Tabelle 21:	Übersicht Beiträge vom 30. November 2012.....	35
Tabelle 22:	Wissenschaftlerbefragung: Kennen Sie die Doppelseite Wissen, die jeweils am Freitag in 20 Minuten erscheint?	44
Tabelle 23:	Wissenschaftlerbefragung: Beurteilung der Doppelseite Wissen.....	44
Tabelle 24:	Wissenschaftlerbefragung: Entspricht das gezeigte Beispiel der Idee, Kinder und Jugendlichen für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen anzusprechen.....	45
Tabelle 25:	Wissenschaftlerbefragung: Entspricht das Beispiel in „inhaltlicher“ Hinsicht?.....	46
Tabelle 26:	Wissenschaftlerbefragung: Entspricht das Beispiel in gestalterischer Hinsicht?	46

2 Ausgangslage

Seit mehreren Jahren wird jeden Freitag in der Pendlerzeitung 20 Minuten die von der Gebert Rüt Stiftung initiierte und von der Stiftung Mercator Schweiz mitgetragene Doppelseite Wissen publiziert. Die Doppelseite Wissen soll dazu anregen, dass sich der/die «jüngere Durchschnittsschweizer/in» jeden Freitag mindestens eine Minute mit Wissenschaft beschäftigt und darauf bezogen Anschlusskommunikation betreibt. Die Beiträge sollen den Eindruck vermitteln, dass Wissenschaft «cool» und nützlich ist. Auf der anderen Seite möchte man initiativen Wissenschaftlern eine populäre Plattform bieten. Als Fernziel wird vermerkt, das Bewusstsein der Bevölkerung zu stärken, dass die Schweiz «ein Land der Wissenschaft und guter Bildung ist» (Konzeptpapier scitec-media GmbH 2009).

Als Initiant und Förderer des Projekts haben die Gebert Rüt Stiftung und die Stiftung Mercator Schweiz eine Evaluation in Auftrag geben.

Ziele

Die Evaluation hat zum Ziel:

- Es soll eine Übersicht über das Angebot und die Ausgestaltung der Doppelseite Wissen in 20 Minuten geschaffen werden.
- Es soll erhoben werden, ob die Doppelseite Wissen von den 12- bis 25jährigen 20 Minuten-LeserInnen rezipiert wird.
- Es soll erhoben werden, welche Jugendlichen die Doppelseite Wissen nutzen.
- Es soll herausgefunden werden, wie die Seite bei der Zielgruppe der 12- bis 25jährigen ankommt, was geschätzt wird, was weniger, und wie sich das Konzept des «scientainment» bewährt.
- Im Weiteren interessiert, wie die Wissenschaftskommunikation generell wahrgenommen wird.
- Schliesslich interessiert, ob die Doppelseite Wissen von WissenschaftlerInnen als öffentliche Plattform geschätzt wird.

3 Anlage der Evaluation

Zur Zielerreichung wurden fünf aufeinanderbauende Module konzipiert. Untenstehende Abbildung gibt eine Übersicht. In den jeweiligen Kapiteln wird die Vorgehensweise in den einzelnen Modulen ausführlich vorgestellt.

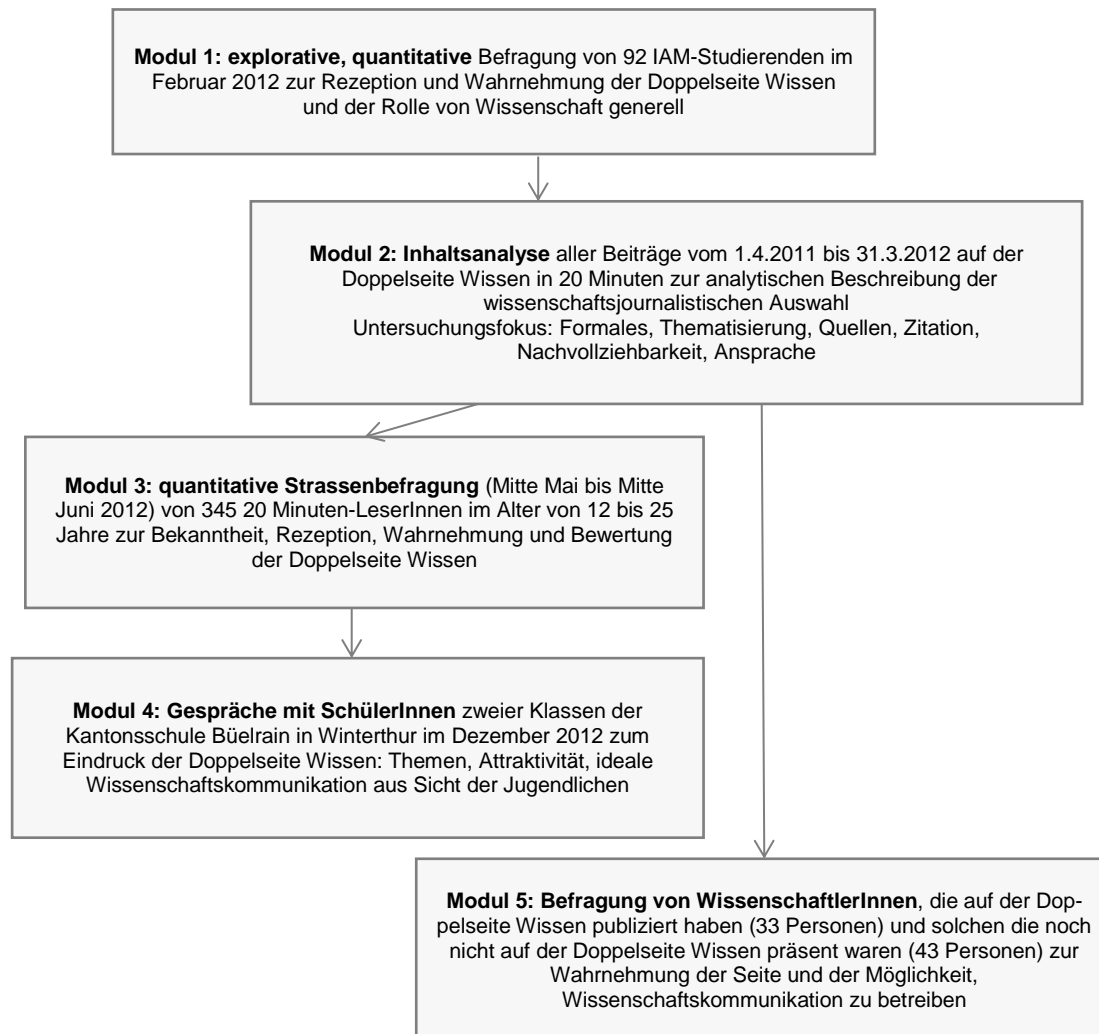


Abbildung 1: Module im Überblick

4 Journalismus für junge Leser

Die Doppelseite Wissen hat nicht nur den Auftrag, Wissenschaft zu vermitteln, sondern dies auch adressatengerecht für eine junge Leserschaft zu tun. Kommerell (2008)¹ gibt in ihrem Leitfaden «Journalismus für junge Leser» Tipps für einen Journalismus der sich an Kinder und Jugendliche richtet. Eine kurze Zusammenfassung dieser Ratschläge wird nachfolgend aufgezeigt. Die Empfehlungen können beim Abschluss des Projekts bei der Interpretation der Ergebnisse herangezogen werden.

- Folgende Aspekte bzw. Inhalte machen laut Kommerell (2008: 101-104) einen Beitrag für Kinder und Jugendliche interessant:
 - › wenn er Aktualitäten, alles was aus *ihrer Sicht* neu ist, enthält.
 - › wenn er Alltägliches erklärt (z.B. Wie kommt der Strom aus der Steckdose).
 - › wenn er moralische und emotionale Werte der Kinder und Jugendlichen bestätigt.
 - › wenn er konkret weiter hilft, konkrete Tipps gibt.
 - › wenn er Superlative enthält: extreme Daten, unglaubliche Erfindungen, Rekorde etc.
 - › wenn er eine persönliche Betroffenheit bei ihnen auslöst, ihre persönliche, individuelle Lage betrifft.
 - › wenn er geografisch nahe Ereignisse thematisiert, oder wenn er Themen aus fernen Ländern in Verbindung mit dem Lokalen/Regionalen bringt.
 - › wenn er Emotionen wie Ängste, Mitleid und Empathie behandelt.
 - › wenn er exklusive Themen behandelt.
 - › wenn er unterhält, zum Lachen, Spielen, Staunen, Rätseln animiert.
- Bei der inhaltlichen Gestaltung der Texte sollte beachtet werden (Kommerell 2008: 109-112, 165-167), dass ...
 - › die Relevanz für die Kinder/Jugendlichen deutlich gemacht wird.
 - › man schnell auf den Punkt kommt.
 - › keine Klischees behandelt werden.
 - › sie personalisiert werden, die Jugendlichen im Mittelpunkt stehen.
 - › eine direkte Ansprache der Kinder/Jugendlichen gemacht wird.
 - › klare Standpunkte eingenommen werden.
 - › die Kinder und Jugendlichen ernst genommen werden, keine Moralisierungen gemacht werden.
 - › sie emotional sind, die Leser nicht unterfordert werden, die Texte nicht zynisch sind.
- Bei der Gestaltung und dem Layout gilt zu berücksichtigen (Kommerell 2008: 165-167, 170-177), dass ...:
 - › verschiedene Textsorten gemischt werden.
 - › es übersichtlich ist.
 - › die Rubriken leicht wieder erkannt werden.
 - › keine grossen Textblöcke präsentiert werden.
 - › kurze Texte mit grossen Bildern vorkommen; grosse Texte zumindest viele Bilder haben.
 - › konkrete Bilder in Farbe und guter Qualität vorkommen.
 - › in den Bildern Lebewesen nicht Gegenstände präsentiert werden.

¹ Kommerell, Kathrin (2008): Journalismus für junge Leser. Konstanz.

5 Modul 2: Inhaltsanalyse der Doppelseite Wissen

5.1 Ziel

Eine Inhaltsanalyse der Doppelseite Wissen in 20 Minuten schafft einen Überblick darüber, was genau (an)geboten wird. Unter anderem wurden folgende Aspekte erhoben: Formales (z.B. Länge, Rubrik, Bilder), Thematisierung, Quellen, Zitationen, Nachvollziehbarkeit, Ansprache. Durch die Erhebung dieser Variablen lässt sich die Art und Weise der wissenschaftsjournalistischen Auswahl in 20 Minuten analytisch beschreiben.

Für die Interpretation der Daten werden Ergebnisse aus empirischen Erhebungen zur Wissenschaftsberichterstattung der Schweiz berücksichtigt, insbesondere der Evaluationsbericht der Wissenschaftsberichterstattung der SDA, welche als Referenz für den tagesaktuellen Wissenschaftsjournalismus aufgefasst wird.

5.2 Vorgehen

Für die Analyse wurde eine Art Fragebogen (Codierschema) an die Doppelseite Wissen erstellt. Alle Beiträge, die im Zeitraum von einem Jahr, konkret vom 1.4.2011 bis 31.3.2012, auf der Doppelseite Wissen in 20 Minuten am Freitag publiziert wurden, gingen in die Analyse ein. Dies entspricht 548 Beiträgen in 45 Ausgaben. In der Sommerferienzeit sowie in der Weihnachtszeit erschien die Doppelseite Wissen nicht.

Zwei studentische Mitarbeitende erhoben nach einer ausführlichen Codierschulung anhand des Codierschemas statistische Daten zu den einzelnen Beiträgen, die vom Projektteam ausgewertet wurden. Zur Kontrolle der Codierungen wurden einige Beiträge parallel von mehreren Personen codiert und allfällige Abweichungen besprochen.

Hinweis: Bei der Auswertungen der wissenschaftlichen Institution im Beitrag wurde gegenüber dem Zwischenbericht eine Korrektur vorgenommen. Grund dafür ist ein Softwarefehler, der dazu führte, dass beim Transfer der Daten von einem Statistikprogramm (mit dem die studentischen Mitarbeitenden gearbeitet hatten) ins andere (mit dem die Auswertungen gemacht wurden) bei einer Variable die vergebenen Antwortcodes über einem Wert 9 automatisch gelöscht oder umcodiert wurden. Antworten mit einem Code über 9 wurden somit nicht in die Statistik aufgenommen oder als "nicht vorhanden" ausgewiesen. Alle Daten wurden nun überprüft.

5.3 Ergebnisse der Inhaltsanalyse

5.3.1 Formales

- Pro Ausgabe werden 10 bis 14 Beiträge geboten. Durchschnittlich sind es rund 12 Beiträge pro Ausgabe.
- 47% der Beiträge sind sehr klein, 33% klein. Grosse bis sehr grosse Beiträge machen 21% aus.²

² sehr klein= bis 5 Spaltencentimeter, klein = 6 bis 19 Spaltencentimeter, gross = 20 bis 39 Spaltencentimeter, sehr gross = ab 40 Spaltencentimeter

- Folgende Rubrizierungen sind zu finden.

	Häufigkeit	Prozente
Andere / keine Rubrik	268	48.9%
20 Sekunden	126	23%
Gewusst Frage / Antwort	45	8.2%
Der Gast	43	7.8%
Gesagt	22	4%
Das Gerücht	18	3.3%
Die Erfindung / Die Entdeckung	16	2.9%
Swiss Made	5	0.9%
Neulich im Labor / Im Labor	3	0.5%
Kommentar	1	0.2%
Korrigenda	1	0.2%
Gesamt	548	100%

Tabelle 1: Inhaltsanalyse: Rubrizierungen

- Rund die Hälfte (55%) der Beiträge auf der Doppelseite Wissen enthalten nur Text: Dies ist unter anderem auch auf die Kurzbeiträge wie «20 Sekunden» oder «Gewusst» zurück zu führen. In grossen bis sehr grossen Beiträgen (N=115) sind nur 2 Beiträge (2%) ohne Bild. In 31 Fällen (6%) insgesamt kommen «Bilder mit Texten» (das Bild dominiert den Text) vor. 197 Beiträge, (36%) sind «Texte mit Bildern». In den grossen bis sehr grossen Beiträgen sind 77% Texte mit einem kleineren Bilderanteil.
- 33 aus 548 Einheiten sind "Eyecatcher". In 14 Ausgaben gibt es keinen "Eyecatcher", in zwei Ausgaben sind zwei "Eyecatcher" zu finden.
- Die Berichterstattung ist dominiert von Nachrichten/Berichten (65%). Andere journalistische Formen kommen selten vor.
- Ein Hinweis auf den Autor wird nur in 38% der Beiträge gegeben. Von denjenigen Beiträgen, bei welchen der Autor genannt wird, stammen 32% von Gastautoren/externen Kommentatoren (z.B. in der Rubrik «Der Gast»). Berücksichtigt man allerdings nur grosse und sehr grosse Beiträge wird in 93% der Autor erwähnt.

5.3.2 Inhalte

- In allen Beiträgen in der Rubrik 20 Sekunden werden weiterführende Hinweise gegeben. Bis auf eine Ausnahme wird immer auf den Ort verwiesen. In 95% der Beiträge wird gar eine konkrete Adresse angegeben. Immer werden Hinweise auf Öffnungs-/Veranstaltungszeiten gegeben. Nur selten hingegen werden Internetadressen aufgeführt (in 6 Beiträgen, 5%).
- Der Hauptauslöser für den Beitrag ist in 30% der Fälle nicht erkennbar. In 27% wird auf ein wissenschaftliches Ereignis Bezug genommen. Selten sind wissenschaftliche Publikationen (6%) oder Medienereignisse/sonstige für Medien inszenierte Ereignisse (auch Interview) (7%) Auslöser. In 31% wird auf ein sonstiges Ereignis Bezug genommen (d.h. weder ein wissenschaftliches noch ein Medienereignis).³ Berücksichtigt man nur grosse bis sehr grosse Beiträge (N=115) ist nur in 9% der Beiträge kein Bezug zu irgendeinem Ereignis erkennbar. Hier wird in 38% der Beiträge auf ein wissenschaftliches Ereignis Bezug genommen, in 14% auf eine wissenschaftliche Publikation und in 17% auf ein Medienereignis. In 22% wird auf ein sonstiges Ereignis Bezug genommen.

³ Rundungsfehler

- Der Ereignisort wird in 31% nicht genannt. In mehr als einem Fünftel (24%) ist die Berichterstattung in Zürich lokalisiert. Häufige Ereignisorte sind ausserdem Bern (11%) und Basel (10%). Berücksichtigt man nur grosse bis sehr grosse Beiträge (N=115) ist in 13% der Beiträge kein Ereignisort erkennbar. Auch in diesen Beiträgen ist Zürich der meist erwähnte Ereignisort (33%), gefolgt von Bern (15%), Basel (10%).

	alle Beiträge		nur grosse Beiträge	
	N	Prozent der Fälle	N	Prozent der Fälle
Zürich	129	24%	38	33%
Bern	62	11%	17	15%
Basel	52	10%	11	10%
Lausanne	13	2%	5	4%
Genf	8	2%	2	2%
sonstige schweizerische Uni, Hochschule	25	5%	9	8%
sonstige schweizerischer Kantonshauptort	38	7%	5	4%
sonstiger schweizerischer Ort	71	13%	25	22%
sonst ein Ort in der Welt	41	8%	15	13%
nicht genannt, nicht erkennbar	169	31%	15	13%
Gesamt	608	113%	142	124%

Pro Beitrag konnten mehrere, verschiedene Ereignisorte codiert werden. Basis für die Prozentanteile sind die Anzahl Beiträge (alle Beiträge N=548, grosse Beiträge N=115). Deshalb ergibt sich ein Total von mehr als 100%. Insgesamt wurden in vier Beiträgen 3 verschiedene Ereignisorte codiert, in 52 Beiträgen wurden 2 Ereignisorte codiert. In 3 der grossen Beiträge kamen 3 verschiedene Orte vor, in 21 grossen Beiträgen 2 verschiedene Orte.

Tabelle 2: Inhaltsanalyse: Ereignisorte

- In knapp einem Drittel der Beiträge (29%, 169 Beiträge) wird keine wissenschaftliche Institution erwähnt. Zu den am häufigsten genannten Institutionen zählen die Universität Zürich (13%, 72 Beiträge), ETH Zürich (13%, 70 Beiträge), die Universität Basel (6%, 35 Beiträge), ein Bundesamt/kantonales Amt (5%, 29 Beiträge) und die Universität Bern (5%, 28 Beiträge). Alle anderen Institutionen werden in weniger als 5% der Beiträge erwähnt. Es fällt auch auf, dass Fachhochschulen kaum erwähnt werden. In grossen bis sehr grossen Beiträgen (N=115) wird in einem Fünftel der Beiträge (19%, 22 Einheiten) keine wissenschaftliche Institution genannt. Wenn eine Institution genannt wird, dann v.a. die Universität Zürich (21%, 24 Beiträge), ETH (16% der Fälle, 17 Beiträge), ein Bundesamt/kantonales Amt (10%, 12 Beiträge), die Universität Basel (6%, 7 Beiträge) und die Universität Bern (6%, 7 Beiträge).

	alle Beiträge		nur grosse Beiträge	
	N	% der Fälle	N	% der Fälle
Im Artikel ist keine wissenschaftliche Institution genannt	157	29%	22	19%
andere wissenschaftliche, forschende Institutionen	127	23%	27	23%
Universität Zürich in Zürich	72	13%	24	21%
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich (ETHZ) in Zürich	70	13%	17	15%
Universität Basel in Basel	35	6%	7	6%
Bundesamt, kantonales Amt	29	5%	12	10%
Universität Bern in Bern	28	5%	7	6%
ausländische Universität	16	3%	4	4%
Zürcher Fachhochschule (ZFH); Winterthur, Wädenswil & Zürich	13	2%	5	4%
Schweizerisches Industrieunternehmen	12	2%	7	6%
École polytechnique fédérale de Lausanne (EPFL) in Lausanne	8	2%	1	1%
Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) in Aarau, Basel, Brugg, Liestal, Muttenz, Olten, Solothurn, Windisch, Zofingen	8	2%	5	4%
Université de Genève in Genf	7	1%	1	1%
Universität Freiburg/Université de Fribourg in Freiburg	6	1%	1	1%
Berner Fachhochschule (BFH) in Bern, Biel/Bienne, Burgdorf, Zollikofen und Magglingen	6	1%	3	3%
Hochschule Luzern (HSLU) in Luzern, Horw und Zug	6	1%	0	0%
ausländisches Industrieunternehmen	6	1%	3	3%
Université de Lausanne in Lausanne	5	1%	3	3%
Université Neuchâtel in Neuenburg	3	1%	1	1%
Universität St. Gallen (HSG) in St. Gallen	3	1%	0	0%
Fachhochschule Ostschweiz (FHO) in St. Gallen, Chur, Buchs, Rapperswil-Jona	3	1%	0	0%
Universität Luzern in Luzern	1	.2%	0	0%
Fachhochschule Westschweiz (HES-SO) (Hauptsitz in Delsberg, 33 Standorten in FR, GE, JU, NE, VS, sowie BE)	1	.2%	1	.9%
Pädagogische Hochschulen	1	.2%	0	0%
Ausländische (Fach)Hochschule	1	.2%	0	0%
Gesamt	624	115%	151	132%

Prozentzahlen kleiner als 0.5% werden in Dezimalstellen angezeigt. Pro Beitrag konnten bis zu vier verschiedene Institutionen codiert werden. Basis für die Prozentanteile sind die Anzahl Beiträge (alle Beiträge N=548, grosse Beiträge N=115). Deshalb ergibt sich ein Total von mehr als 100%. Insgesamt wurde in einem Beitrag vier Institutionen genannt, in 8 Beiträgen 3 Institutionen, in 57 Beiträgen 2 Institutionen. In 6 grossen Beiträgen wurden drei Institutionen und in 24 zwei Institutionen genannt

Tabelle 3: Inhaltsanalyse: Institutionen

- Von Grundlagenforschung ist nur in einem Beitrag explizit die Rede, angewandte Forschung wird nie explizit erwähnt.
- In 73 aus 548 Einheiten (13%) wird eine Methode wissenschaftlicher Forschung genannt. Nicht unerwartet wird in kleineren Beiträgen selten auf die Methode hingewiesen. In grösseren Beiträgen (gross bis sehr gross) hingegen wird in 33% (38 von 115 Beiträgen) eine Methode genannt.
- In 27% der Beiträge ist keine wissenschaftliche Disziplin genannt oder erkennbar. Falls vorhanden wurden mehrere Disziplinen pro Beitrag codiert, Mehrfachnennungen kamen in 104 Fällen vor. Von allen codierten Disziplinen, ist die am häufigsten vorkommende die Welt der Lebenswissenschaften, «Life Sciences» (175 Beiträge, 34% aller Beiträge). Die Welt der Sozial-, Sprach-, Geistes-, Kulturwissenschaften, Kunst, Sportwissenschaften, Theologie, Philosophie, Psychologie nimmt mit 21% aller Beiträge (110 Beiträge) ebenfalls einen relevanten Anteil ein. In über 10% aller Beiträge kommen noch die Welt der medizinischen Wissenschaften (78 Beiträge, 15%) und die Welt der sonstigen Naturwissenschaften

(60 Beiträge, 12%) vor. Häufig in Kombination werden die Welt der Medizin und die Welt der Lebenswissenschaften (in 30 Beiträgen) erwähnt. Generell fällt auf, dass wenn die Welt der medizinischen Wissenschaften genannt wird, häufig noch eine andere Disziplin auftritt (in 51 von 78 Beiträgen).

- In der Inhaltsanalyse wurde aufgrund erster Vorrecherchen eine Liste mit Themenfeldern vorgegeben (siehe Nennungen in Tabelle 4). Auch hier waren Mehrfachcodierungen möglich, d.h. es konnte mehr als ein Thema pro Beitrag erfasst werden.
 - › Das Themenfeld «natürliche, zivilisatorische Umwelt des Menschen» steht dabei klar im Vordergrund. Ebenfalls häufig wird die menschliche Gesundheit/der menschliche Körper thematisiert. Einen beträchtlichen Anteil nehmen die sonstigen Themen ein, das heisst Themen, die nicht zugeordnet werden konnten.

<i>(Mehrfachcodierungen waren möglich)</i>	Anzahl	%
Betrifft natürliche und zivilisatorische Umwelt des Menschen :	232	42.3%
Betrifft menschliche Gesundheit / Körper :	149	27.2%
Betrifft Nahrungs-, Lebensmittel, menschliche Ernährung :	52	9.5%
Betrifft Sprache, Stimme und Äusserungen :	37	6.8%
Betrifft menschliche Beziehungen :	37	6.8%
Betrifft menschliche Wahrnehmungen, Sinne :	35	6.4%
Betrifft Freizeit, Rekreation, Spiele, Unterhaltung :	34	6.2%
Betrifft Mobilität :	30	5.5%
Betrifft den Schutz, die Abgrenzung der Privatsphäre :	4	0.7%
Im Artikel ist ein sonstiges Thema genannt :	154	28.1%
Im Artikel ist kein Thema genannt; erkennbar :	8	1.5%

Tabelle 4: Inhaltsanalyse: Themen

- › Folgende Themenkombinationen sind häufig (in 10 Beiträgen oder mehr) aufgetreten:

	Anzahl
«menschliche Gesundheit/Körper» und «natürliche, zivilisatorische Umwelt des Menschen»	25
«menschliche Gesundheit/Körper» und «Nahrungs-, Lebensmittel, menschliche Ernährung»	20
«natürliche, zivilisatorische Umwelt des Menschen» und «Nahrungs-, Lebensmittel, menschliche Ernährung»	18
«natürliche, zivilisatorische Umwelt des Menschen» und «Mobilität»	17
«natürliche, zivilisatorische Umwelt des Menschen» und «Freizeit, Rekreation, Spiele, Unterhaltung»	15
«menschliche Gesundheit/Körper» und «menschliche Wahrnehmungen, Sinne»	14
«menschliche Gesundheit/Körper» und «Menschliche Beziehungen»	13
«menschliche Gesundheit/Körper» und «Freizeit, Rekreation, Spiele, Unterhaltung»	10

Tabelle 5: Inhaltsanalyse: häufigste Themenkombinationen

Es wird dabei deutlich, dass insbesondere die Themenfelder «menschliche Gesundheit/Körper» und «natürliche zivilisatorische Umwelt des Menschen» selten für sich alleine stehen, sondern eher mit anderen Themen kombiniert werden.

- › In 154 Beiträgen wurde ein sonstiges Thema codiert, d.h. keines der Themen aus der Themenliste in Tabelle 4 traf zu. Diese Beiträge wurden nochmals angeschaut und wie folgt kategorisiert:

Häufigkeit des Vorkommens	Zusammenfassung sonstige Themen
22	Innenleben Wissenschaft (darunter fallen Themen wie: Persönliches Leben Professor, Geschlechterverhältnis Wissenschaft, Lernstrategie Studium, Mathematik, Physik Preis, Methode Wissensgenerierung, Neuer Studiengang, Neues Forschungszentrum, Nobelpreis, Forschungssoftware, Patente in der Forschung, Zugang Uni, Preisverleihung Astronomie, Ranking Hochschulen, Förderpreis, Vorstellung Wissenschaftler)
19	Alltag (darunter fallen Themen wie: Funktionsweise MRI, Bewegung eines Teppichs, Energiesparen, Entwicklung einer Geige, Entwicklung eines Röntgenstrahls, Entwicklung Messgerät Kühe, Entwicklung Mikrochip, Entwicklung Schulroboter, Erfindung Adventskranz, Erfindung Eiffelturm, Erfindung Geschirrspüler, Häufigkeit Arztbesuche - Wohnort, Hunderassen, Intelligentes Wohnen, Kühlung eines Servers, Kulturelle Unterschiede Weihnachten, Seife, Streichhölzer, Tod)
15	Religion, Geschichte, Kunst, Kultur (darunter fallen Themen wie: Ausstellung im Bereich Religion/Kunst, Berufszufriedenheit Künstler, Farben im alten China, Geschichte, Geschichte der Medizin, Kulturen, Kunst, Malerei, Märchen über Geologie, Moral, Römer, Religion)
15	Chemie, Biologie (darunter fallen Themen wie: Plastik, Kunststoff, Biologie, Chemie, Herstellung Kunststoff, Neue Erkenntnis chemischer Reaktionen, Fotografie-Wettbewerb Chemie, Vielfältigkeit Chemie, Präparierte Textilien, Synthetische Biologie, Tierfutter, Tintenfrass)
10	Worte, Sprache (darunter fallen Themen wie: Herkunft eines Worts, Herkunft Ausdruck, Literaturgeschichte)
10	Wissenschaft (darunter fallen Themen wie: Einstellungen Gentechnologie, Finanzierung Projekte Wissensvermittlung, Forschung, Entdeckung, Rekorde, Glaube vs. Wissenschaft, Mädchen und Technik, Tierversuche, Wissenschaft und Politik, Wissenschaft und Jugend, Wissenschaft und Forschung, Wissenschaftliche Vorträge)
9	Geschichte Mensch (darunter fallen Themen wie: App Pfahlbau, Archäologie, Archäologische Funde, Australop, Dinosaurier, Paläontologie, Steinzeit)
9	«Netz» (darunter fallen Themen wie: Bedeutung Internet in Politik, Daten im Internet, Digitale/mobile Medien, Erholung im digitalen Zeitalter, Informatik, Löschen von Daten Smartphone, Social Media, Social Media in der Politik, Suchmaschine)
9	Technologie (darunter fallen Themen wie: Energietechnologie, Innovation, Künstliche Intelligenz, Mikrowellen, Technologie Beschichtung Jacken, Technologie Faszination, Technologie der Zukunft, Wärmespeicher)
6	Wünschen, Fühlen, Erleben (darunter fallen Themen wie: Aberglaube, Gefühle, Drogen und deren Geschichte, Geschlechterverhalten, Gleichstellung Frau/Mann, Wünsche)
4	Umwelt (darunter fallen Themen wie: Nachhaltigkeit, Solarenergie, Umweltschutz)
3	Weltraum (darunter fallen Themen wie: Weltraum, Weltraum: Milchstrasse, Weltraumfahrt)
25	Themen, die keiner Kategorie zugeordnet werden konnten: (darunter fallen Themen wie: Barrierefreiheit, Arbeit, Spass, Armee, Bank, Bildung, Entwicklungshilfe, Erfolg, Erkenntnis, Evolution, Fähigkeit für Mathematik, Intelligenzsteigerung, Jugend-Förderung, Lohn, Medienkompetenz, Meinungen, Schicksalsschlag, Science Slam, Selbsteinschätzung, Städtebau, Vorbilder, Fortschritt Bildung, Zahlen, numerische Systeme, Zugvögel)

Tabelle 6: Inhaltsanalyse: Nachcodierung sonstiger Themen

5.3.3 Textgestaltung

- Nachrichtenfaktoren treten nur begrenzt zu Tage. In grösseren Texten wird häufiger Mehrsystemrelevanz (in 53% der Beiträge) hergestellt, Betroffenheit erzeugt (42% der Beiträge) und/oder ein Phänomen thematisiert, das die Welt auf den Kopf stellt/stellen kann (33% der Beiträge).

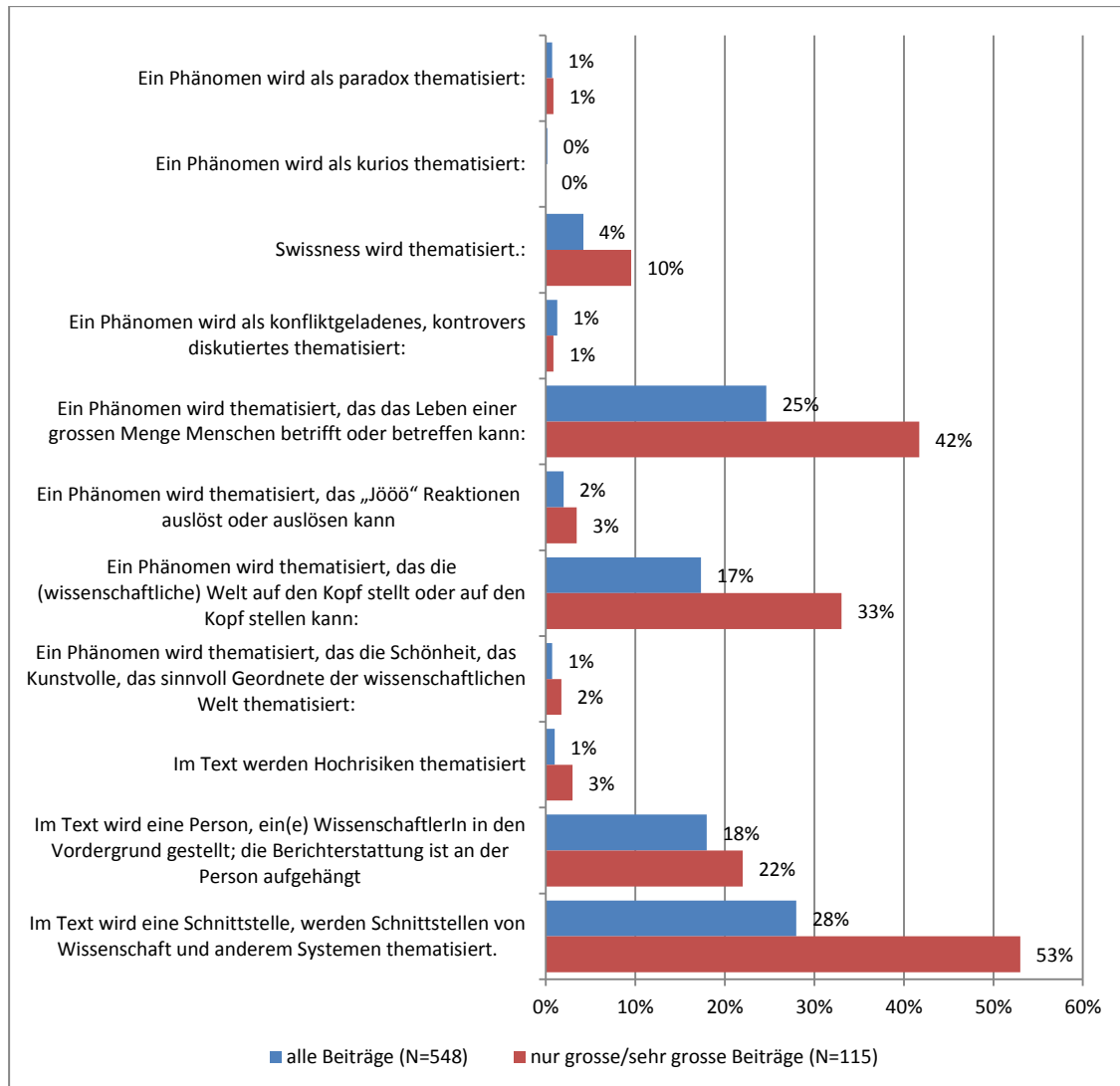


Abbildung 2: Inhaltsanalyse: Nachrichtenwerte

- Wissenschaft wird weder als „einfachst nachzuvollziehende Methode“ noch als „unkontrollierbar“ thematisiert.

trifft zu...	alle Beiträge (N=548)		nur grosse & sehr grosse Beiträge (N=115)	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Wissenschaft wird als «Baukasten»-Wissenschaft, als «Garagen»-Wissenschaft, als einfachst nachzuvollziehende Methodologie thematisiert:	10	2%	4	3%
Wissenschaft wird als unkontrollierbare, gefährliche, ausser-Rand-und-band-Wissenschaft thematisiert:	1	0%	1	1%

Tabelle 7: Inhaltsanalyse: Thematisierung von Wissenschaft

- Es wird nur selten mit Sprachbildern gearbeitet; aufgefordert, etwas zu tun; noch werden praktische Folgen für den Alltag erklärt. Es wird auch eher selten ausführlich erklärt, um was es geht. In grösseren Texten sind ausführliche Erklärungen noch häufiger zu finden (in 48% der Beiträge) und es werden eher die praktischen Folgen/Auswirkungen für den Alltag expliziert (38% der Beiträge).

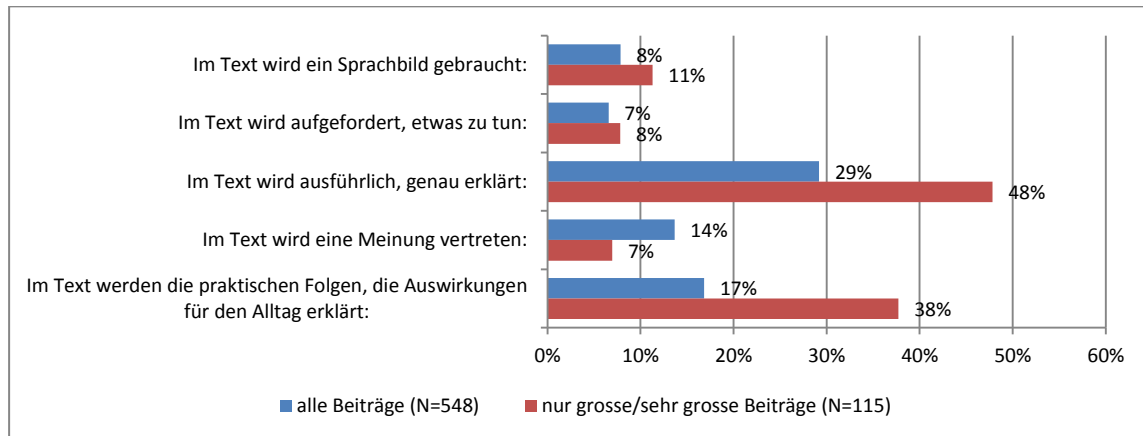


Abbildung 3: Inhaltsanalyse: Textgestaltung

- In 77% der Beiträge (422 aus 548 Einheiten) wird ohne erkennbares Zitat eines Wissenschaftlers berichtet. Berücksichtigt man nur grössere Beiträge (gross bis sehr gross) sieht es ähnlich aus: hier ist in 71% der Fälle (82 von 110) kein Zitat eines Wissenschaftlers erkennbar, sprich nur in 29% grösseren Beiträgen wird zitiert.
- Ein Bezug zu Jugend/Kindern wurde nur in 9% der Beiträge (bei grossen und sehr grossen Beiträgen in 10%) explizit erkannt. Diese Bezüge zu Jugend und Kindern manifestieren sich wie folgt:

Kinder-Jugendbezug: Hinweise der CodiererInnen	
«die Mithilfe der ganz Jungen»	offensiv: Kinder- und Jugendmedien
«Zupf dich»	offensiv: Science Slam abgeleitet von Poetry Slam
Asterix und Obelix bei Jugendlichen beliebt	offensiv: Thema Fernsehen und Essen
auch Jugendliche für die Studie gesucht	offensiv: Vorbilder wichtig für Jugendliche, Stiel bekannt
Betroffen	offensiv: «Knallfrosch & Lippenstift» lassen auf Jugendliche schliessen
Entwicklung eines Roboters für Kinder, der in Schule verwendet wird.	Online-Plattform für Jugendliche zum Thema Energie
Es geht um schüchterne Kinder in der Schule	Schweizer Jugend Forscht
Förderpreis an Nachwuchsforscher (heisst wohl einfach jung, nicht unbedingt jugendlich)	Science-Slam abgeleitet von Poetry-Slam
Forschungsprojekt sucht noch jugendliche Testpersonen	sehr offensiv: Körperpflege bei Jugendlichen sehr wichtig
Für Jugendliche: Chemie= trockenes Schulfach	sehr offensiv: Lernen wichtiges Thema für Jugendliche
für Neugierige ab 8 Jahren	sie sind die Generation Internet
Gymnasium	Social Media - Jugendthema
Hinweis: für Kinder ab 8 Jahren	Sportunterricht in der Schule
Hörsaal: Studierende - eher jung	Gelten Studienanfänger als Jugendliche?
Im Rahmen der Veranstaltung «Uni für alle - Kids»	Thema wird an einem Beispiel in Schule aufgehängt.
Jugendgewalt	Thema wird mit Foto und Quote von Sänger Sebastian Baker kombiniert
Jugendliche explizit genannt	Thematisiert Jugend und Wissenschaft
junge Hauptprotagonisten, Schweizer Jugend Forscht	Thematisiert Medienkompetenz als notwendiger Bestandteil in Schule
Lasershow als Thema - wirkt eher jung	Übergewicht bei Kindern
Märchennachmittag für Kinder	Veranstaltung KidsLab für Kinder

<i>Fortsetzung der Tabelle Kinder-Jugendbezug: Hinweise der CodiererInnen</i>	
Maturandinnen haben den Simulator entwickelt	Verwendung des Wortes «cool»
mediales Multitasking vor allem bei Kindern/Jugendlichen problematisch	Videospiele als grosses Thema
offensiv: Handys populär bei Jugendlichen, Jugendliche telefonieren viel	Workshop für Kinder ab 7 Jahren
offensiv: Jugendliche müssen Lernen	Zielgruppe

Tabelle 8: Inhaltsanalyse: Bezug zur Jugend

- Aus der subjektiven Sicht der CodiererInnen sind die Texte gut verständlich geschrieben und enthalten neue Informationen. Sie werden aber nur als begrenzt attraktiv und unterhaltsam eingeschätzt.

<i>subjektive Einschätzung der CodiererInnen: trifft zu...</i>	alle Beiträge (N=548)		nur grosse & sehr grosse Beiträge (N=115)	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Inhalt ist neu, unbekannt	449	82%	100	87%
Inhalt ist verständlich	516	94%	108	94%
Text ist unterhaltsam	142	26%	51	44%
Text ist attraktiv	112	20%	47	41%

Tabelle 9: Inhaltsanalyse: Subjektive Einschätzung der Texte durch die CodiererInnen

5.4 Fazit

Die Doppelseite Wissen ist eine Routineproduktion: Es gibt wenig Augenfälliges. Sie weist die übliche wissenschaftsjournalistische Themenroutine auf. Wissenschaftsberichterstattung im engeren Sinne, in Bezug auf Publikationen, wissenschaftliche Ereignisse oder Universitäten, findet in rund der Hälfte der grösseren Beiträge statt. Oft werden die gleichen Orte und Universitäten berücksichtigt. So wird z.B. selten über Forschungen aus Fachhochschulen berichtet. Die Doppelseite Wissen berücksichtigt verschiedene Disziplinen, darunter auch die oftmals vernachlässigten Sozial- und Geisteswissenschaften.

Der Doppelseite Wissen fehlt es an etwas Überraschendem, etwas speziell Aufgemachtem. Dies wäre für regelmässig Lesende wichtig. Es dürfte zudem mehr Aktivierungspotential vorhanden sein, gerade in der Rubrik 20 Sekunden. Diese informiert auf herkömmliche Weise über Ereignisse, bleibt aber die Vernetzung mit den Ereignissen schuldig. Zum Beispiel wird kaum auf Internetseiten verwiesen.

Vergleich mit anderen Analysen zur Wissenschaftsberichterstattung

Die Ergebnisse können mit denen anderer Analysen von Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung in der Schweiz in Beziehung gesetzt werden. Insbesondere soll auf Ergebnisse einer Evaluation der Berichterstattung des SDA Wissenschaftsdiensts im Auftrag der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten CRUS und der Schweizerischen Depeschenagentur SDA aus dem Jahr 2010 Bezug genommen werden. Dies deshalb, weil die Berichterstattung der SDA eine relevante Referenz für die Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung der aktuell journalistischen Berichterstattung in der Schweiz insgesamt abgibt.

Mit der Einrichtung des SDA Wissenschaftsdiensts am 1. Oktober 2008 wurde das Volumen der Wissenschaftsberichterstattung in den Basisdiensten der SDA signifikant erhöht. In der vorliegenden Evaluation wurde zwar dieser Vergleich – vorher, nachher – nicht realisiert, es kann aber unterstrichen werden, dass durch die Doppelseite Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung in 20 Minuten sichtbar, wahrnehmbar gemacht wird. Ebenso sorgt die Struktur der Doppelseite dafür, dass Wissens- und Wissenschaftsthemen strukturell bearbeitet werden. Und: Struktur für ein Thema ist die Garantie, dass die journalistische Berichterstattung zum entsprechenden Thema befördert wird.

Im Vergleich zu den Ergebnissen der Evaluation SDA Wissenschaftsdienst kann gesagt werden, dass üblicherweise vernachlässigte Institutionen und Organisationen auch auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen eher vernachlässigt werden. In diesem Sinne erfolgt für die 20 Minuten Doppelseiten Wissen eine übliche journalistische Selektion von Themen und Ereignissen. Ein Konzept einer alternativen oder auch kompensierenden oder auch zielgruppenspezifisch umrissenen Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung für die 20 Minuten Doppelseiten Wissen ist sicher nicht intendiert.

Im Vordergrund stehen auch auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen die Themen der «harten» Wissens- und Wissenschaftsbereiche.

Im Gegensatz zu einer üblichen Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung ist auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen die – enge – Fokussierung auf wissenschaftliche Ereignisse und Ereignisse im Wissenschaftssystem weniger ausgeprägt. In diesem Sinne können auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen zwei übliche Anknüpfungen weniger konstatiert werden: Die Anknüpfung an die – agendasetzende – Berichterstattung in «Science» und/oder «Nature» einerseits und die Anknüpfung an die Institutionen der wissenschaftlichen Qualitätskontrolle («peer review»; «peer reviewed journals») andererseits.

Im Gegensatz zu einer üblichen Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung wird auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen die sozial-systemische Relevanz der wissenschaftlichen Ereignisse und Themen – insbesondere in den grossen Artikeln – stärker beachtet.

Bezug zu Kinder und Jugendlichen

Ein direkt erkennbarer Bezug zu Kinder und Jugendlichen wird nur in wenigen Beiträgen geschaffen (9%). Nur in diesen 9% der Beiträge ist explizit erkennbar, dass Kinder-/Jugendthemen direkt aufgegriffen, die Relevanz des Beitrages für sie deutlich gemacht und/oder gar eine direkte Ansprache der Zielgruppe stattgefunden hat. Die Themenwelt hingegen entspricht durchaus der Zielgruppe. Viele aufgegriffene Themenfelder sind nahe am Alltag der Kinder und Jugendlichen, d.h. betreffen ihre direkte Umwelt. Viele der Inhalte waren aus der subjektiven Einschätzung der CodiererInnen neu. Dies ist insbesondere positiv zu bewerten, da die CodiererInnen zu einer überdurchschnittlich gebildeten Zielgruppe gehören. Es darf also davon ausgegangen werden, dass die Inhalte für die Mehrheit der jungen LeserInnen ebenfalls unbekannt ist. Dies ist besonders wichtig, will man junge Menschen erreichen (Kommerell 2008). Die Texte dürften aber inhaltlich noch unterhaltsamer und attraktiver gestaltet werden.

Bei der Textgestaltung fällt auf, dass insbesondere in grösseren Beiträgen öfters die praktischen Folgen, die Auswirkungen für den Alltag erklärt werden (38%). Dieser direkte Bezug zum Alltag ist laut Kommerell (2008) für Kinder/Jugendliche relevant. Deshalb dürfte er auch noch mehr erhört werden. Häufiger könnten ferner konkrete Standpunkte eingenommen werden.

Entgegen kommt der jungen Zielgruppe sicherlich auch der hohe Anteil kurzer Texte. Durch die vielen Kurztexte sind viele Beiträge relativ textlastig. Untervertreten sind insbesondere Eyecatcher-Beiträge.

6 Modul 1: quantitative Befragung von IAM-Studierenden

6.1 Ziel

Im ersten Modul wurden Studierende des IAM (Studiengang Journalismus und Organisationskommunikation) zur Rezeption und Wahrnehmung der Doppelseite Wissen in 20 Minuten befragt. In dieser ersten explorativen Anlage wurden Erkenntnisse gewonnen, die als Referenz für die nachfolgenden Module genutzt werden konnten. Ausserdem liegen damit erste Erkenntnisse zur Nutzung der Doppelseite Wissen vor. IAM-Studierende sind eine interessante Gruppe für das Projekt; sie sind jung, lesen in der Regel 20 Minuten, weisen eine gewisse Wissenschaftsaffinität auf und sind später potentielle Multiplikatoren von Wissenschaft.

6.2 Vorgehen

Im Rahmen einer Journalistik-Vorlesung wurde IAM-Studierenden im zweiten Studiensemester im Februar 2012 ein Fragebogen mit rund 27 Fragen zur Rezeption und Wahrnehmung der Doppelseite Wissen in 20 Minuten und der Rolle von Wissenschaft generell vorgelegt. Die Antworten wurden in ein Statistikprogramm eingelesen und quantitativ ausgewertet.

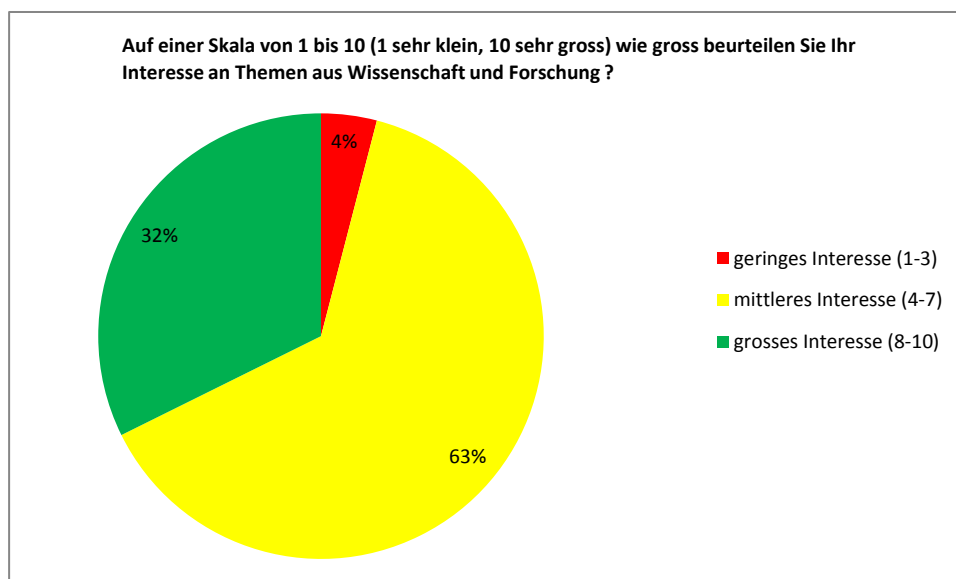
6.3 Übersicht über die Befragten

In dieser ersten, explorativen Befragung wurden 92 IAM-Studierende im 2. Semester befragt. 39% davon sind im Alter von 19 bis 21 Jahren, 45% im Alter von 22 bis 24 Jahren. Alle anderen Befragten sind älter als 24 Jahre. Mit 58% überwiegt der Frauenanteil gegenüber dem Männeranteil (42%).

6.4 Ergebnisse der Studierendenbefragung

6.4.1 Wissenschaft und Forschung

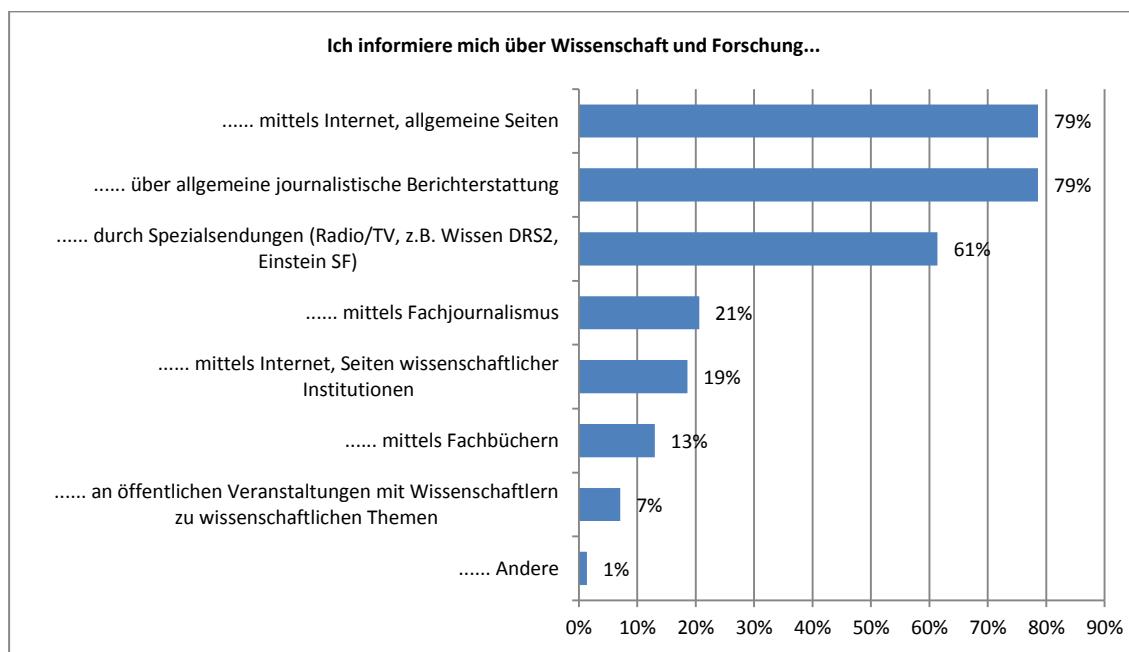
- Auf einer Skala von 1 bis 10 liegt das Interesse der Studierenden für Themen aus Wissenschaft und Forschung bei einem Durchschnittswert von 6.5. Der Median liegt bei 7.0.
 - › Geringes Interesse (1-3) haben 4%, grosses Interesse (8-10) 32% der Befragten. Die meisten Befragten bringen der Wissenschaft und Forschung mittelmässiges Interesse entgegen (63%).



(N=90)

Abbildung 4: Studierendenbefragung: Interesse an Wissenschaft und Forschung

- › Männer haben ein signifikant grösseres Interesse an Themen aus Wissenschaft und Forschung als Frauen. So vergeben 47% von ihnen eine Note von 8 bis 10, von den Frauen nur 22%.
- 68% diskutierten in «jüngster Zeit» über Themen aus Wissenschaft und Forschung. Das Geschlecht zeigt keinen Einfluss.
- Die Wichtigkeit von Diskussionen über Themen aus Wissenschaft und Forschung wird auf einer Skala von 1 bis 10 mit einer Durchschnittsnote von 7.0 (Median 7) eingeschätzt. Insgesamt 4% der Befragten empfinden solche Diskussionen als unwichtig (1-3), 58% durchschnittlich wichtig (4-7) und 38% wichtig. Das Geschlecht zeigt keinen Einfluss.
- 74% informieren sich über Themen aus Wissenschaft und Forschung. Das wichtigste Medium der Information über Wissenschaft und Forschung ist die journalistische Berichterstattung (79%), Spezialsendungen wie z.B. Einstein auf SF (61%) sowie im Internet auf allgemeinen Seiten (79%). Vergleichsweise wenige informieren sich mittels Fachjournalismus (21%, 14 Antwortende), über Internetfachseiten (19%), über Fachbücher (13%) oder an öffentlichen Veranstaltungen (7%). Das Geschlecht zeigt keinen Einfluss.

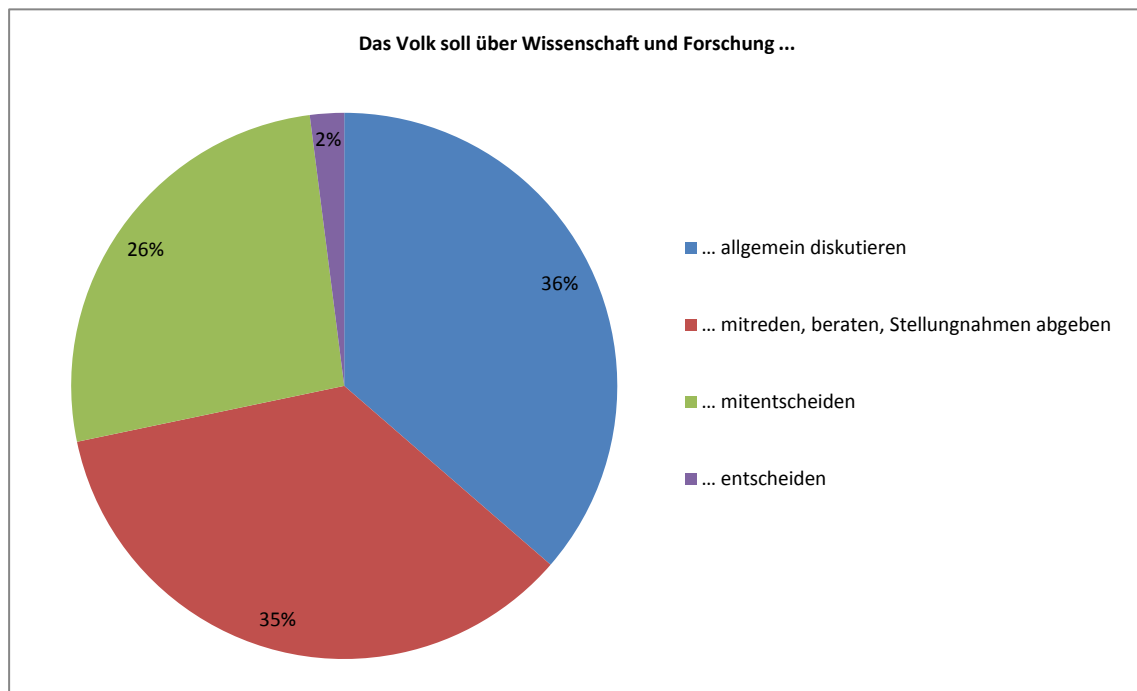


(Mehrfachantworten möglich; 194 Antworten von 68 Befragten)

Abbildung 5: Studierendenbefragung: Wo informiert man sich über Wissenschaft und Forschung?

- An einer Abstimmung über Themen aus Wissenschaft und Forschung (z.B. zu Biotechnologie, Reproduktionsmedizin etc.) haben 42% teilgenommen. Hier gilt aber auch zu berücksichtigen, dass die Mehrheit der Befragten im Alter von 19 bis 21 Jahren sind. Damit hatten sie auch noch nicht so häufig die Gelegenheit an Abstimmungen überhaupt teilzunehmen.
- An einer Demonstration über Themen aus Wissenschaft und Forschung (z.B. zu Atomkraft) nahmen schon mal 4% teil.
- Wissenschaft und Forschung wird mehr als Nutzen stiftend, denn als Risiko bringend, eingeschätzt. So finden 53% sie biete mehr Nutzen. 11% glauben Wissenschaft und Forschung stifte mehr Risiken. 33 Antwortende (36%) haben dazu keine Meinung.

- Die Meinungen wie stark sich das Volk bei Wissenschaft und Forschung einbringen soll, sind geteilt.



(N=91)

Abbildung 6: Studierendenbefragung: Wie stark soll sich das Volk in Wissenschaft und Forschung einbringen?

- Hochschulen wird zugestanden, dass sie einen guten Job machen, wenn es um Wissenschaft und Forschung geht. Auch dem Journalismus erteilen zwei Drittel ein gutes Attest. Am wenigsten trauen die Studierenden der Politik, KonsumentInnenvertretungen und Industrieunternehmen einen «guten Job» zu.

Wer macht Ihrer Ansicht nach «einen guten Job»?	Antworten	Prozent der Fälle
Universitäten / Hochschulen	66	73%
Journalismus / Medien	59	66%
Öffentliche Verwaltungen / Bundesämter	22	24%
Ethik-Kommissionen / Eidgenössische Kommissionen	19	21%
Gesellschaftliche Organisationen (Kirchen, Gewerkschaften, Umweltverbände u.ä.)	16	18%
Parteien	13	14%
Regierung	13	14%
KonsumentInnenvertretungen	12	13%
Parlament	12	13%
Industrieunternehmen	6	7%
niemand	6	7%

(Mehrfachantworten waren möglich; 90 Personen haben insgesamt 244 Antworten gegeben)

Tabelle 10: Studierendenbefragung: Wer macht einen «guten Job», wenn es um Wissenschaft und Forschung geht?

- Die meisten der befragten Studierenden trauen Naturwissenschaftlern/Ingenieuren sowie Ärzten ein vernünftiges Urteil über Wissenschaft und Forschung zu. Etwas weniger als ein Drittel denken, dass Journalisten ein vernünftiges Urteil über Wissenschaft und Forschung fällen können.

Wem trauen Sie ein vernünftiges Urteil über Wissenschaft und Forschung zu?	Antworten	Prozent der Fälle
Naturwissenschaftlern / Ingenieuren	70	81%
Ärzten	57	66%
Intellektuellen	36	42%
Psychologen	33	38%
Nobelpreisträgern	27	31%
Journalisten	26	30%
Künstlern	9	11%
Politikern	8	9%
Müttern als Gesundheitsmanagerinnen der Familie	7	8%
Pfarrern	6	7%

(Mehrfachantworten waren möglich; 86 Personen haben insgesamt 279 Antworten gegeben)

Tabelle 11: Studierendenbefragung: Wem traut man ein vernünftiges Urteil über Wissenschaft und Forschung zu?

6.4.2 20 Minuten-Lektüre

- 20 Minuten wird von den Studierenden am IAM eher wenig gelesen.

Wie regelmässig lesen Sie 20 Minuten?	Antworten	%
Lektüre täglich	24	26%
Lektüre 3 - 4 mal in der Woche	26	28%
Lektüre weniger	37	40%
nie	5	5%
Total	92	99% ²
Wie lange lesen Sie üblicherweise in 20 Minuten (pro Ausgabe)? (nur 20 Minuten Leser)		
Lektüre, weniger als 10 Minuten	50	58%
Lektüre, länger als 10 Minuten	37	43%
Total	87	101% ⁴
Wie lesen Sie 20 Minuten? (nur 20 Minuten Leser)		
Lektüre, von vorne nach hinten	43	49%
Lektüre ausgewählter Artikel	43	43%
Lektüre ausgewählter Rubriken	7	8%
Total	87	101% ²

Tabelle 12: Studierendenbefragung: Häufigkeit und Intensität der 20 Minuten Nutzung

- Die Wichtigkeit von 20 Minuten als allgemeines Informationsmedium wird von den Studierenden auf einer Skala von 1 bis 10 mit einer Durchschnittsnote von 4.5 (Median 4) bewertet. 44% vergeben eine Note von 3 oder tiefer – empfinden 20 Minuten nicht wichtig als Informationsmedium. Als Informationsmedium durchschnittlich wichtig (Note 4-7) wird 20 Minuten von 40% eingeschätzt. Wichtig (Note 8-10), um sich zu informieren, ist 20 Minuten für 16%.

⁴ Rundungsfehler

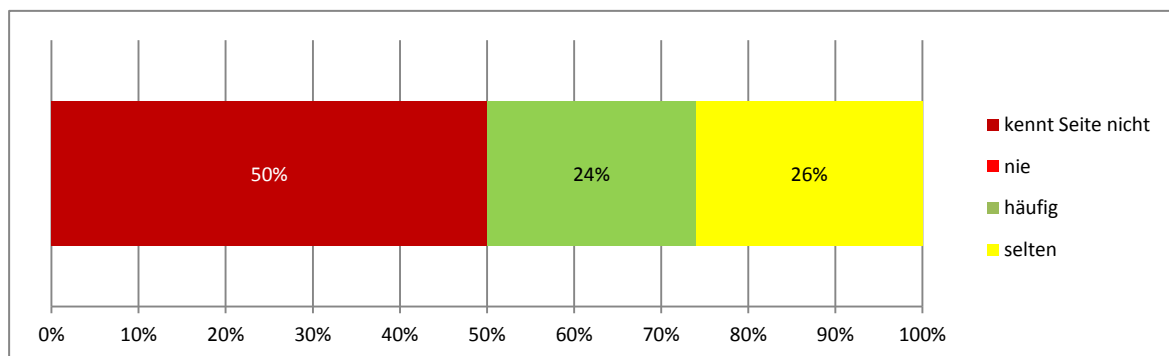
- 73% sprich 62 Antwortende nutzen entsprechend 20 Minuten auch hauptsächlich zur Unterhaltung. 27% nehmen sie vor allem zur Hand um sich rasch zu informieren. Für letztere ist entsprechend 20 Minuten auch als Informationsmedium wichtiger und sie fühlen sich mit der Zeitung besser informiert als Unterhaltungsorientierte. Ihr Interesse an Wissenschaft und Forschung ist eher mittelmässig. Es haben signifikant mehr Studierende, die mit 20 Minuten vor allem Unterhaltung suchen, Interesse an Wissenschaft/Forschung, als solche, die das Gratismedium zur Information nutzen. Das Geschlecht zeigt keinen Einfluss.

20 Minuten und Wissenschaft/Forschung

- Auf einer Skala von 1 bis 10 fühlen sich die Studierenden mit einem Durchschnittswert von 3.3 (Median 3) eher schlecht über Wissenschaft/Forschung in 20 Minuten informiert. 64% (56 Antwortende) vergeben eine Note von 3 oder tiefer. 34% benoten den Informationswert zwischen 4 und 7. Eine höhere Note wird nicht vergeben.
- Über Beiträge zu Wissenschaft/Forschung in 20 Minuten wird selten bis nie mit Freunden/Kollegen/Bekannten gesprochen. Nur 13% sprechen häufig darüber. 67% tun dies selten, 20% nie.

6.4.3 Doppelseite Wissen in 20 Minuten

- Bekanntheit der Doppelseite Wissen
 - › Die Hälfte (43 Antwortende) aller Studierenden, die 20 Minuten nutzen, kennen die Doppelseite Wissen nicht. Von denjenigen, die sie kennen (43 Antwortende) nutzen sie 24% häufig, 26% nie.



(N=86)

Abbildung 7: Studierendenbefragung: Bekanntheit und Nutzung der Doppelseite Wissen

- › Von denjenigen, die 20 Minuten hauptsächlich als Informationsmedium nutzen, kennen signifikant mehr (70%, 16 Antwortende) die Doppelseite Wissen als von denjenigen, die 20 Minuten hauptsächlich zur Unterhaltung anschauen (42%, 26 Antwortende)
- › Kein Einfluss darauf, ob jemand die Doppelseite Wissen kennt oder nicht, hat die Einschätzung der Befragten zur Wichtigkeit von Diskussionen über Wissenschaft/Forschung, ihr Interesse an Wissenschaft / Forschung und ob sie über Wissenschaft/Forschung diskutieren. Auch das Geschlecht hat keinen signifikanten Einfluss.
- Von den Nutzern der Doppelseite Wissen lesen 56% immer mindestens einen Artikel.

- Informationsvermittlung auf der Doppelseite Wissen:
 - › Die Nutzer der Doppelseite Wissen fühlen sich damit eher mittelmässig über Wissenschaft und Forschung informiert. Auf einer Skala von ein bis zehn wird eine durchschnittliche Note von 4.8 vergeben (Median 5). So sagt nur eine Person sie sei damit gut (Note 9) informiert. Die Mehrheit, 75% findet die Seiten informieren mittelmässig (Skalenwerte 4-7), 23% fühlen sich schlecht informiert.
 - › Auch diejenigen, die mindestens immer einen Beitrag lesen, fühlen sich nur mittelmässig informiert. Sie vergeben eine durchschnittliche Note von 5.3 (Median 5).
 - › Keinen Einfluss auf die Einschätzung der Informationsvermittlung auf der Doppelseite Wissen hat die Einschätzung, wie gross das eigene Interesse an Wissenschaft/Forschung eingeschätzt wird, wie wichtig Diskussionen über Wissenschaft/Forschung sind und ob über Wissenschaft/Forschung diskutiert wird. Auch nach Geschlecht ergeben sich keine Unterschiede.

6.5 Fazit

Wissenschaft und Forschung wird zwar als relativ wichtig angesehen, das Interesse daran ist jedoch eher durchschnittlich. Immerhin wird darüber diskutiert, und man informiert sich auch darüber – insbesondere über journalistische Kanäle. Die meisten bringen Hochschulen Vertrauen entgegen und auch den Medien traut eine zwei Drittel-Mehrheit zu, dass sie ihren Job bezüglich Wissenschaft und Forschung gut machen. Grundsätzlich wird von den Studierenden die Freiheit der Forschung nicht in Frage gestellt. Allerdings manifestiert sich das Bedürfnis in Sinn-Diskussionen einbezogen zu werden.

Die Gratiszeitung 20 Minuten wird von den IAM-Studierenden beiläufig – nicht gezielt – genutzt. Sie wird wahrgenommen als Medium der Unterhaltung und Zerstreuung. Deshalb hat sie als Informationsmedium auch einen eher geringen Stellenwert. Das stimmt so auch für Themen der Wissenschaft und Forschung in 20 Minuten. 20 Minuten wird nicht als Medium angesehen, in dem man sich über Wissenschaft und Forschung informiert.

Die Doppelseite Wissen ist bei der Hälfte aller 20 Minuten-NutzerInnen unter den Studierenden unbekannt. Immerhin, wer sie kennt, liest auch mal auf der Doppelseite (mindestens selten). Ein gesteigertes Interesse gegenüber Themen aus Wissenschaft und Forschung hat nicht zur Folge, dass die Doppelseite eher wahrgenommen oder gar häufiger/intensiver gelesen wird. Dies ist nachvollziehbar, berücksichtigt man, dass 20 Minuten bei den Befragten insgesamt kaum als Medium der Information sondern mehr als Medium der Unterhaltung genutzt wird. Wer die Doppelseite Wissen nutzt, fühlt sich mittelmässig über Wissenschaft und Forschung informiert. Die Nutzung der Doppelseite ist ein kurzer Unterbruch für die Wissenschaft, aber auch nicht weniger.

7 Modul 3: Strassenbefragung von 20 Minuten-LeserInnen

7.1 Ziel

Leserinnen und Leser von 20 Minuten wurden face-to-face über ihre Rezeption der Doppelseite Wissen befragt. Mit diesem Vorgehen sind Aussagen zur Nutzung und Wahrnehmung quantifizierbar möglich. Folgenden Fragen wurde nachgegangen: Ist die Doppelseite Wissen bekannt? Wird sie gelesen? Wer liest sie, wer liest sie nicht? Wird Anschlusskommunikation betrieben? Wie wird die Doppelseite bewertet?

Zielgruppe der Befragung waren 12-25jährige 20 Minuten LeserInnen mit unterschiedlichem Bildungshintergrund. Aufgrund der Annahme, dass Migrantenkinder von ihren Eltern weniger an die Wissenschaft herangeführt werden, insbesondere wenn die Umgangssprache zu Hause nicht Deutsch ist, wurden sie überproportional in der Befragung berücksichtigt.

7.2 Vorgehen

Die Interviews wurden von studentischen Mitarbeitenden face-to-face am Ort der Selbstbedienung an 20 Minuten Boxen durchgeführt. In der ersten Woche wurde ein Pretest des Fragebogens mit zwei Interviewerinnen durchgeführt. Danach waren mehrere InterviewerInnen an unterschiedlichen Orten im Kanton Zürich unterwegs. Berücksichtigt wurden die Standorte Winterthur SBB, Zürich Stadelhofen SBB, Zürich Hauptbahnhof SBB, Thalwil SBB, Dietikon SBB, Jona SBB, Migros Markt Uster, Bülach SBB, Tramhaltestelle VBZ Löwenplatz, Tramhaltestelle VBZ Albisriederplatz, Schlieren SBB, Männedorf SBB, Kloten SBB, Tramhaltestelle VBZ Bellevue, Wädenswil SBB, Horgen SBB, Wädenswil SBB, Tramhaltestelle VBZ Limmatplatz, Zollikon SBB, Zürich Altstetten SBB, Frauenfeld SBB, Seuzach SBB, Dietlikon SBB, Wetzikon SBB, Tramhaltestelle VBZ Schaffhauserplatz, Horgen SBB und Zürich Oerlikon SBB. Die Befragung fand jeweils freitags, am Tag des Erscheinens der Doppelseite Wissen, an folgenden Daten statt: 11.5.2012, 25.5.2012, 1.6.2012, 8.6.2012 und 15.6.2012. Die InterviewerInnen wurden angewiesen nur Personen zu befragen, die sich mit einer 20 Minuten-Ausgabe bedienten. Ausserdem wurden Quoten nach Alter, Geschlecht und Muttersprache vorgegeben. Diese galten als Orientierungspunkt. Da mehrere InterviewerInnen zum gleichen Zeitpunkt an unterschiedlichen Orten unterwegs waren, war ein ganz genaues Einhalten dieser Quoten kaum möglich. Als kleines Dankeschön für die Teilnahme erhielten die befragten Personen Gummibärchen oder Schokolade.

Die Auswahl der Befragungsorte erfolgte zufällig: Aus einer Liste mit allen Boxen-Standorten im Kanton Zürich wurde eine zufällige Stichprobe gezogen. An jedem Befragungstag wurde ein neuer Standort gewählt, wobei jeder Interviewer, jede Interviewerin an einem anderen Ort die Befragung durchführte. Mit dieser zufälligen Auswahl konnten sowohl städtische wie auch ländliche Gebiete berücksichtigt werden.

Vorgegeben wurden folgende Quoten:

Quoten		Orte		Freitag	Ort1	Ort2	Ort3
				Freitag	Ort4	Ort5	Ort6
				Freitag
Frau	12-15 Jahre				17 Personen	17 Personen	17 Personen
	16-20 Jahre				17 Personen	17 Personen	17 Personen
	21-25 Jahre				17 Personen	17 Personen	17 Personen
Mann	12-15 Jahre				17 Personen	17 Personen	17 Personen
	16-20 Jahre				17 Personen	17 Personen	17 Personen
	21-25 Jahre				17 Personen	17 Personen	17 Personen
Total					Ca. 100 Personen	Ca. 100 Personen	Ca. 100 Personen
Davon					15 Personen mit nicht dt. Muttersprache*	15 Personen mit nicht dt. Muttersprache*	15 Personen mit nicht dt. Muttersprache*

* wenn möglich Personen unterschiedlichen Geschlechts und Alters

Tabelle 13: Strassenbefragung: Quotenvorgaben

Mit diesen Vorgaben wurden insgesamt 345 Interviews realisiert.

Der Fragebogen wurde kompakt gestaltet, da sich die angesprochenen Personen auf ihrem Arbeits- oder Schulweg befanden und dementsprechend wenig Zeit aufwenden konnten/wollten.

7.3 Übersicht über die Befragten

Nachstehende Übersichten zeigen, welche Personen schlussendlich befragt wurden.

		Anzahl	%
Alter	12-15 Jahre	89	26%
	16-20 Jahre	139	40%
	21-25 Jahre	117	34%
	Gesamt	345	100%
Geschlecht	männlich	171	50%
	weiblich	174	50%
	Gesamt	345	100%
Welche Sprache reden Sie zu Hause mit Ihrer Mutter?	Schweizerdeutsch	226	66%
	Deutsch	30	9%
	andere Sprache*	89	26%
	Gesamt	345	100%
Sind Sie in Ausbildung oder berufstätig?	Ausbildung	266	79%
	Berufstätig	65	19%
	Auszeit, ohne Arbeit	6	2%
	Gesamt	337	100%

* italienisch (11x), serbisch (11x), türkisch (11x), albanisch (9x), englisch (8x), portugiesisch (7x), spanisch (5x), 3x oder weniger: spanisch, französisch, russisch, koreanisch, kroatisch, tamilisch, tigrinisch, afrikaans, arabisch, bosnisch chinesisch, dänisch, jamaikanisch, mazedonisch, polnisch, romanisch, thailändisch

Tabelle 14: Strassenbefragung: soziodemographische Merkmale der Befragten

		männlich	weiblich	Gesamt
12-15 Jahre	Anzahl	57	32	89
	Spalten-%	33%	18%	26%
	Zeilen-%	64%	36%	100%
16-20 Jahre	Anzahl	62	77	139
	Spalten-%	36%	44%	40%
	Zeilen-%	45%	55%	100%
21-25 Jahre	Anzahl	52	65	117
	Spalten-%	30%	37%	34%
	Zeilen-%	44%	56%	100%
Gesamt	Anzahl	171	174	345
	Spalten-%	100%	100%	100%
	Zeilen-%	50%	50%	100%

Tabelle 15: Strassenbefragung: Befragte nach Alter und Geschlecht

		männlich	weiblich	Gesamt
Schweizerdeutsch	Anzahl	102	124	226
	Spalten-%	60%	71%	66%
	Zeilen-%	45%	55%	100%
Deutsch	Anzahl	18	12	30
	Spalten-%	11%	7%	9%
	Zeilen-%	60%	40%	100%
andere Sprache	Anzahl	51	38	89
	Spalten-%	30%	22%	26%
	Zeilen-%	57%	43%	100%
Gesamt	Anzahl	171	174	345
	Spalten-%	100%	100%	100%
	Zeilen-%	50%	50%	100%

Tabelle 16: Strassenbefragung: Befragte nach Sprache und Geschlecht

		12-15 Jahre	16-20 Jahre	21-25 Jahre	Gesamt
Schweizerdeutsch	Anzahl	58	86	82	226
	Spalten-%	65%	62%	70%	66%
	Zeilen-%	26%	38%	36%	100%
Deutsch	Anzahl	7	11	12	30
	Spalten-%	8%	8%	10%	9%
	Zeilen-%	23%	37%	40%	100%
andere Sprache	Anzahl	24	42	23	89
	Spalten-%	27%	30%	20%	26%
	Zeilen-%	27%	47%	26%	100%
Gesamt	Anzahl	89	139	117	345
	Spalten-%	100%	100%	100%	100%
	Zeilen-%	26%	40%	34%	100%

Tabelle 17: Strassenbefragung: Befragte nach Sprache und Alter

Welche Ausbildung machen Sie zur Zeit?	Anzahl	%
Sekundarschule/obligatorische Schule	73	26%
Mittelschule (Matura, Diplommittelschule)	41	15%
Berufslehre	77	28%
Berufsmatura	8	3%
Praktikum, Volontariat	4	1%
Brückenangebote (z.B. 10 Schuljahr, Sozialjahr...)	8	3%
Hochschule (Universität/ ETH/ Fachhochschule/ Lehrerbildung)	55	20%
Anderes	11	4%
Gesamt	277	100%

Tabelle 18: Strassenbefragung: aktuelle Ausbildung der Befragten

		Anzahl	%
Welches ist Ihre höchst abgeschlossene Ausbildung?	Sekundarschule/ obligatorische Schule	50	34%
	Mittelschule (Matura, Diplommittelschule)	15	10%
	Berufslehre	43	30%
	Berufsmatura	21	14%
	Hochschule (Universität/ ETH/ Fachhochschule/ Lehrerbildung)	11	8%
	Anderes	5	3%
	Gesamt	145	100%
Sind Sie in... tätig?	...Industrie	8	7%
	...Handwerk	6	5%
	...Kunsth Handwerk, Kunst	3	2%
	...Dienstleistungen	32	26%
	...der Pflege, Betreuung, Medizin	15	12%
	...Verwaltung und Büro	17	14%
	...der Wissenschaft	3	2%
	...Baugewerbe, Landschaftsgestaltung	9	7%
	...Bildung, pädagogische Berufe	11	9%
	...anderen Berufen	19	15%
	Gesamt	123	100%

Tabelle 19: Strassenbefragung: abgeschlossene Ausbildung und Arbeitsfeld der Befragten

7.4 Ergebnisse der Strassenbefragung

Bei der Auswertung wurden folgende möglichen Einflussvariablen berücksichtigt:

- Alter (12-15 Jahre/16-20 Jahre/21-25 Jahre)
- Geschlecht
- Sprache (Schweizerdeutsch/Deutsch/andere)
- Ausbildung (in Ausbildung/abgeschlossene Ausbildung, höchste abgeschlossene Ausbildung, aktuelle Ausbildung)
- Interesse an Wissenschaft und Forschung gemessen auf einer Skala von 1 bis 10 (starkes Interesse 8-10/mittleres Interesse 4-7/schwaches Interesse 1-3)
- Freude an Büchern (liest gerne oder sehr gerne / liest weniger gerne oder gar nicht gerne)

Wo es sich als sinnvoll erwies wurde ausserdem berücksichtigt, wie oft jemand 20 Minuten am Freitag nutzt und wie oft und intensiv jemand die Doppelseite Wissen anschaut.

Der Einfluss der Variablen wurde über Signifikanzen bestimmt. Bei den Resultaten werden nur Variablen ausgewiesen, die einen signifikanten Einfluss haben.

Hinweis: Wenn die Befragten gebeten wurden, ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 bis 10 abzugeben, bedeutet 1 immer die geringste Zustimmung, 10 die stärkste Zustimmung.

7.4.1 Generelle Fragen zu Lesen und Wissenschaft

Nebst den demographischen Variablen, wie Alter, Geschlecht, Sprache und Ausbildung, wurde ausserdem nach der Freude am Bücher lesen, sowie nach dem Interesse an Wissenschaft und Forschung gefragt. Letzteres ist eine Frage, die im Projekt ganz generell interessiert. Sie hat aber auch als mögliche Einflussvariable darauf, ob die Doppelseite Wissen angeschaut wird, Relevanz. Die Freude an Büchern drückt eine gewisse Affinität zur geschriebenen Sprache aus, was wiederum auf die Rezeption Auswirkung haben kann.

Freude an Büchern

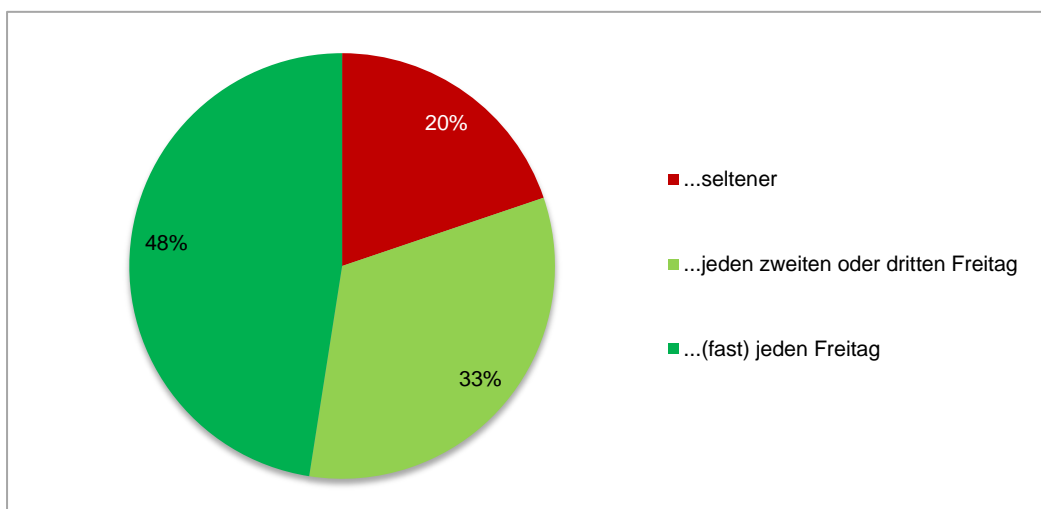
- 61% der Befragten lesen gerne bis sehr gerne Bücher.
- Dabei zeigen sich Unterschiede nach Alter: Von den über 20jährigen lesen deutlich mehr gerne bis sehr gerne in Büchern (72%) als von den jüngeren (55%).
- Auch das Geschlecht hat Einfluss; so geben mehr weibliche (76%) als männliche (36%) Befragte an, gerne Bücher zu lesen.

Interesse an Wissenschaft

- Die Befragten wurden gebeten ihr Interesse an Wissenschaft und Forschung auf einer Skala von 1 bis 10 anzugeben. Rund ein Drittel der Befragten (32%) bringen diesen Themen ein starkes Interesse (Werte 8-10) entgegen. Die Mehrheit (54%) hat eher gemässigttes Interesse (Werte 4-7) daran. Kaum Interesse (Werte 1-3) haben 14%.
- Das Alter hat signifikanten Einfluss auf das Interesse. Deutlich mehr über 20jährige (46%) als 20jährige und jüngere (25%) bringen Wissenschaft und Forschung starkes Interesse entgegen.
- Geringe Unterschiede zeigen sich nach Muttersprache. Schwaches Interesse an Wissenschaft und Forschung wird prozentual von mehr fremdsprachigen Jugendlichen (21%) als von Jugendlichen, die zu Hause Schweizerdeutsch (11%) sprechen, gezeigt.
- Wer (sehr) gerne Bücher liest, interessiert sich auch eher für Wissenschaft und Forschung (Durchschnittsbewertung 6.8) als Befragte, die (gar) nicht gerne Bücher lesen (Durchschnittsbewertung 5.3).

7.4.2 20 Minuten-Nutzung am Freitag

- Von allen Befragten nutzen 20% die Freitagausgabe von 20 Minuten selten. Ein Drittel (33%) greift ab und zu danach (jeden zweiten oder dritten Freitag), 48% geben an 20 Minuten (fast) jeden Freitag zu lesen.



(N=345)

Abbildung 8: Strassenbefragung: Häufigkeit der Nutzung von 20 Minuten am Freitag

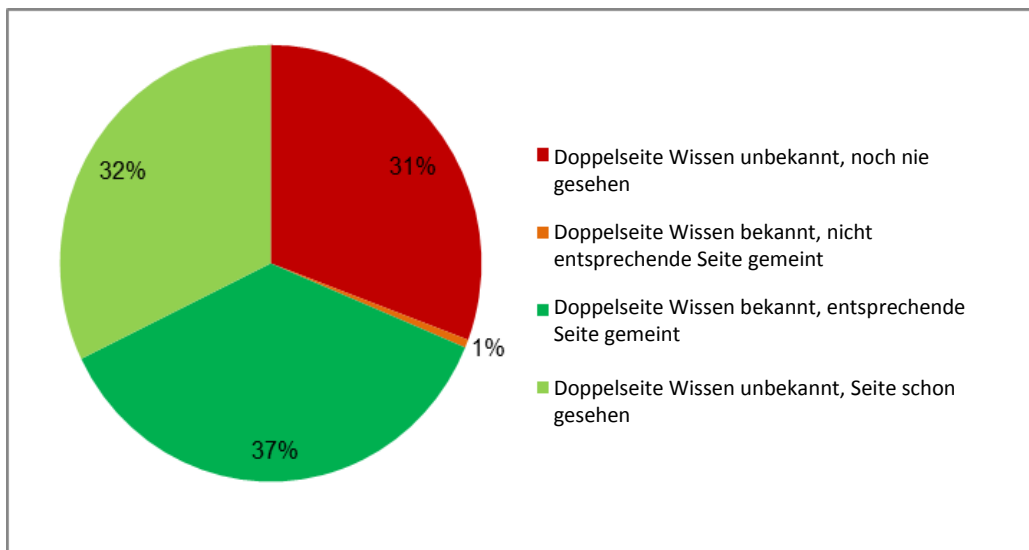
- Bei den jüngeren Befragten zählt die Freitagsausgabe von 20 Minuten tendenziell eher zur Lektüre als bei den älteren.

7.4.3 Nutzung der Doppelseite Wissen

Bekanntheitsgrad der Doppelseite Wissen

Die Jugendlichen wurden in einem ersten Schritt gefragt, ob ihnen bekannt ist, dass am Freitag eine Doppelseite Wissen publiziert wird. Danach wurde ihnen eine Doppelseite Wissen vorgelegt. Wer vorher angegeben hatte, die Doppelseite Wissen zu kennen, wurde gefragt, ob er auch die entsprechenden Seiten gemeint hat. Wer angab sie nicht zu kennen, wurde gefragt, ob er die entsprechenden Seiten schon mal gesehen hat.

- 37% haben aktiv von der Existenz gewusst und sie dann auch wieder erkannt. 32% haben sich nicht daran erinnert, die Seiten aber erkannt, als sie ihnen vorgelegt wurde. 32% konnten schlussendlich die Doppelseite Wissen nicht, d.h. sie haben sie nicht wieder erkannt.



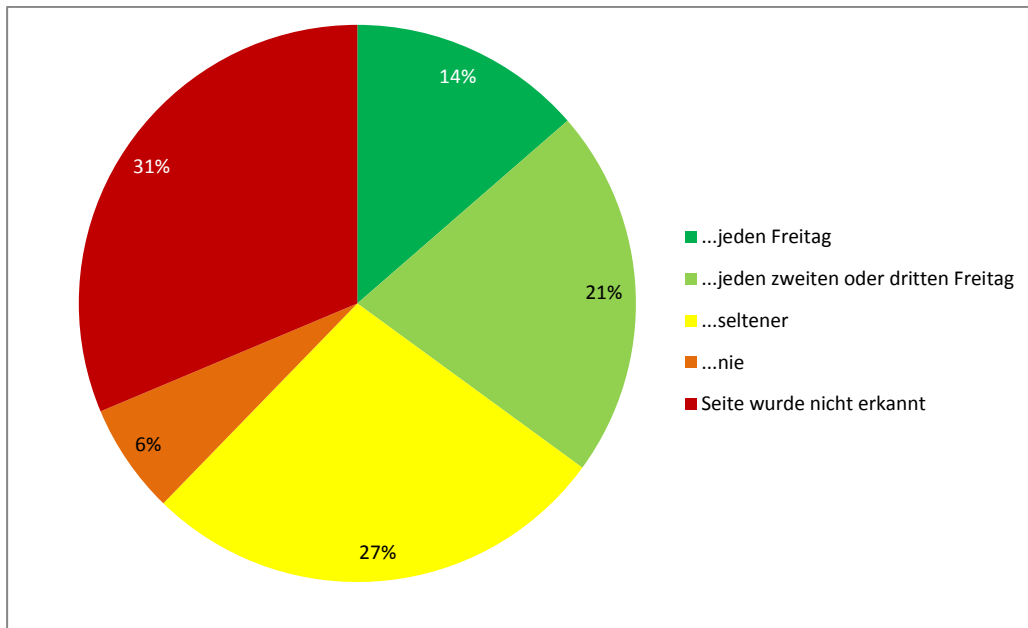
(N=345)

Abbildung 9: Strassenbefragung: Bekanntheitsgrad der Doppelseite Wissen

- Wenig überraschend: Es erkennen die Doppelseite Wissen prozentual mehr Befragte, die fast jede Freitagsausgabe von 20 Minuten lesen (81%) als von denjenigen, die nur ab und zu (60%) oder nur selten (53%) am Freitag in die Gratiszeitung reinschauen.
- Folgende Variablen zeigen signifikanten Einfluss (unabhängig von der Häufigkeit der Nutzung von 20 Minuten am Freitag):
 - › Interesse an Wissenschaft und Forschung: Je stärker dieses ausgeprägt ist, desto eher wird auch die Doppelseite Wissen wiedererkannt.
 - › Freude am Bücherlesen: Diejenigen die (sehr) gerne Bücher lesen, erkennen die Doppelseite Wissen auch eher als diejenigen, die (gar) nicht gerne Bücher lesen.
 - › Zu berücksichtigen gilt hier auch, dass das Interesse an Wissenschaft und Forschung mit der Affinität zu Büchern positiv korreliert.
- Alter, Geschlecht und Ausbildung haben (unabhängig von der 20 Minuten-Nutzung) keinen signifikanten Einfluss darauf, ob die Doppelseite Wissen wiedererkannt wird.

Nutzungshäufigkeit

- Rund ein Drittel aller Befragten schauen die Doppelseite Wissen mehr oder weniger regelmässig an (jeden dritten bis jeden Freitag) an. Ein weiteres Drittel schaut sie selten bis nie an. Das letzte Drittel hat die Seite nicht wiedererkannt.



(N=345)

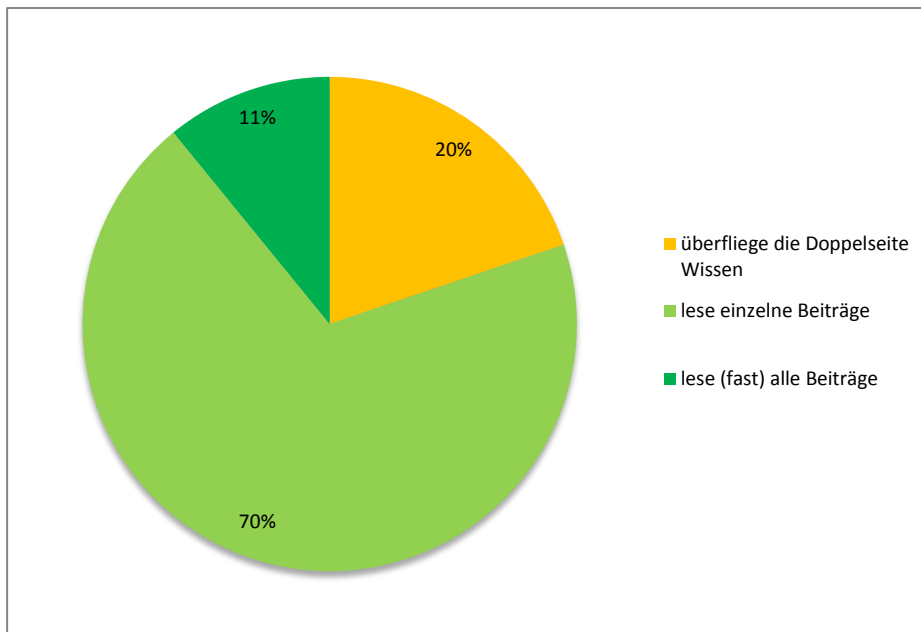
Abbildung 10: Strassenbefragung: Lesehäufigkeit auf der Doppelseite Wissen

Berücksichtigt man nur Befragte, die die Doppelseite Wissen wiedererkannt haben, sieht das Bild wie folgt aus:

- Von denjenigen, die die Doppelseite Wissen wiedererkannt haben (N=237), schauen sie 20% jeden Freitag, 31% jeden zweiten oder dritten Freitag, 40% seltener und 9% nie an. Insgesamt nutzen also 213 von 345 Personen (62%) die Doppelseite Wissen zumindest selten.
- Von denjenigen, die die Freitagausgabe von 20 Minuten jeden Freitag lesen, schauen auch 30% die Doppelseite Wissen jedes Mal an. 32% nutzen sie immerhin jeden zweiten oder dritten Freitag, 39% seltener oder nie. Von denjenigen, die die Freitagausgabe von 20 Minuten nur ab und zu lesen, schauen 52% die Doppelseite Wissen selten bis nie an.
- Wiederum gilt, je stärker das Interesse an Wissenschaft und Forschung, desto häufiger wird die Doppelseite Wissen auch gelesen.
- Kein Einfluss haben Geschlecht, Alter und die Ausbildung. Auch Bücherliebhaber lesen nicht häufiger auf der Seite, als Personen, die weniger gerne Bücher lesen

Nutzungsintensität

- Von allen, welche die Doppelseite Wissen zumindest selten anschauen, lesen 11% (fast) alle Beiträge. 70% schauen sich einzelne Beiträge an, 20% überfliegen die Seite nur.⁵



(N=213)

Abbildung 11: Strassenbefragung: Leseintensität auf der Doppelseite Wissen

- Von allen, welche die Doppelseite Wissen jedes dritte Mal oder häufiger anschauen nutzen 17% (fast) alle Beiträge. 76% lesen einzelne Beiträge, 8% überfliegen die Seite nur.⁶
- Alter, Geschlecht und das Interesse an Wissenschaft/Forschung haben Einfluss auf die Leseintensität:
 - › Je älter die befragte Person, desto genauer liest sie auf der Doppelseite Wissen.
 - › Männer lesen etwas intensiver auf der Doppelseite Wissen als Frauen.
 - › Das Interesse an Wissenschaft und Forschung korreliert positiv mit der Leseintensität. Diese signifikanten Unterschiede hängen direkt mit der Nutzung der Doppelseite Wissen überhaupt zusammen. Betrachtet man nur noch die Antworten derjenigen, welche die Doppelseite Wissen mindestens jedes Dritte Mal oder häufiger anschauen, nivelliert sich der Einfluss von Alter und Interesse an Wissenschaft und Forschung. Nur das Geschlecht zeigt nach wie vor signifikanten Einfluss. Männer lesen intensiver auf der Doppelseite als dies Frauen tun.
- Keinen Einfluss haben Sprache, die Vorliebe für Bücher, sowie die Ausbildung.

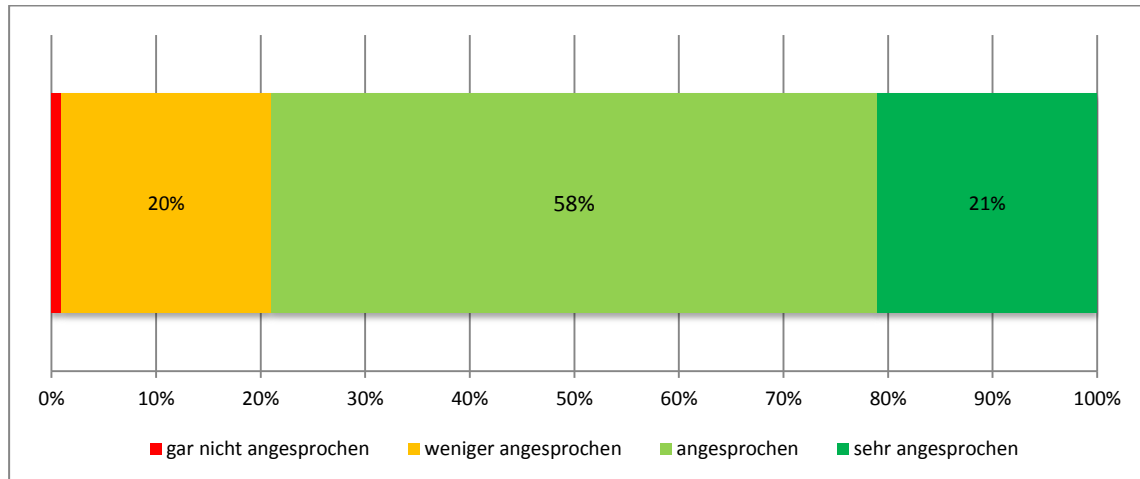
⁵ Rundungsfehler

⁶ Rundungsfehler

7.4.4 Beurteilung der Doppelseite Wissen

Bewertung «ansprechend»

- Von allen, die die Doppelseite Wissen zumindest selten anschauen, fühlen sich 21% davon sehr angesprochen, 58% angesprochen, 20% weniger angesprochen und 1% gar nicht angesprochen. Diese prozentualen Anteil ändern sich nicht nennenswert, berücksichtigt man nur Personen, die 20 Minuten jeden dritten Freitag oder häufiger nutzen.



(N=214)

Abbildung 12: Strassenbefragung: Wie ansprechend ist die Doppelseite Wissen?

Einen signifikanten Einfluss auf die Bewertung «(sehr) ansprechend» der Doppelseite haben folgende Variablen:

- › Nachvollziehbarerweise korrelieren Lesehäufigkeit und -intensität der Doppelseite Wissen positiv mit der Bewertung.
- › Interesse an Wissenschaft und Forschung: Je stärker das Interesse an Wissenschaft und Forschung, desto eher fühlt sich jemand angesprochen. Von den Befragten mit starkem Wissenschaftsinteresse fühlen sich 88% (stark) angesprochen, von den Befragten mit mittelmässiges Interesse 78% und von denjenigen mit schwachem Interesse 29%.
- Kein Einfluss haben die Variablen Alter, Geschlecht, Sprache und ob jemand gerne Bücher liest. Letzteres hat nur insofern Einfluss, als Personen, die lieber Bücher lesen auch eher und intensiver die Seiten nutzen, was wiederum die Bewertung beeinflusst.
- Die Einflüsse bzw. der nicht bestehende Einfluss gewisser Variablen zeigt sich auch, wenn nur Personen einbezogen werden, die 20 Minuten regelmässig, also mindestens jeden dritten Freitag, nutzen.

Informationsgehalt

- Die NutzerInnen der Doppelseite Wissen (mindestens seltene Nutzung) fühlen sich mit der Seite mittelmässig informiert – sie vergeben eine Durchschnittsnote für Informiertheit von 6.3. Konkret fühlen sich 7% schlecht informiert (1-3), 67% mittelmässig (4-7) und 26% gut über Wissenschaft informiert. Diese Einschätzungen verändern sich nicht nennenswert, berücksichtigt man nur Befragte, die 20 Minuten Freitag zumindest jeden dritten Freitag nutzen.

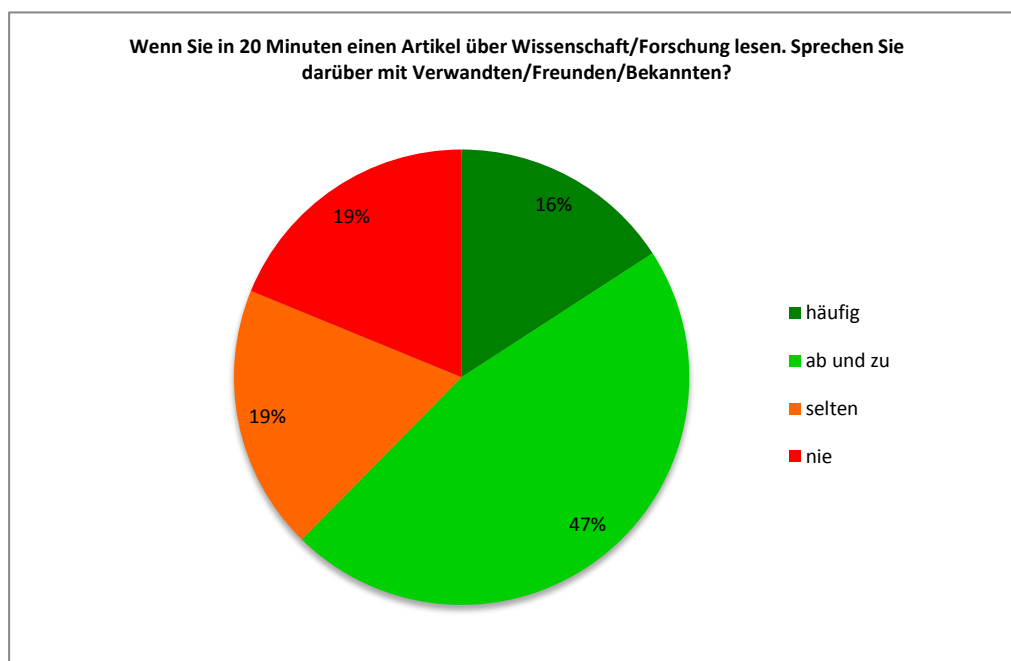
- Einen signifikanten Einfluss auf die Einschätzung des Informationsgehalts haben:
 - › Geschlecht: Männer (6.6) vergeben leicht bessere Noten für den Informationsgehalt als Frauen (6.1).
 - › Interesse an Wissenschaft und Forschung: Befragte, die Wissenschaft und Forschung ein starkes (6.5) oder zumindest mittelmässiges (6.4) Interesse entgegen bringen, schätzen den Informationsgehalt leicht besser ein als Befragte mit schwachem (5.1) Interesse an diesen Themen.
 - › Bewertung: Je stärker jemand sich von der Doppelseite Wissen angesprochen fühlt, desto bessere Noten vergibt er/sie für den Informationsgehalt.

Nur Befragte, die 20 Minuten regelmässig (mind. jeden dritten Freitag) lesen:

- Einen signifikanten Einfluss auf die Einschätzung des Informationsgehalts haben:
 - › Alter: Jüngere Befragte fühlen sich besser informiert als ältere: 12-15jährige vergeben eine Bewertung für den Informationsgehalt von 7.2, 16-20jährige von 6.2 und 21-25jährige von 6.0.
 - › Wissenschafts-/Forschungsinteresse: Je stärker das Interesse an Wissenschaft und Forschung ausgeprägt ist, desto besser fühlt man sich von der Doppelseite Wissen informiert: starkes Interesse (6.7), mittleres Interesse (6.3), schwaches Interesse 5.0
 - › Leseintensität: Wer ausgewählte Beiträge liest, fühlt sich am besten informiert (6.6), wer alle Beiträge liest (6.0) oder die Beiträge überfliegt (5.7) vergleichsweise weniger.
- Ohne signifikanten Einfluss: Geschlecht, Sprache, wie gerne Bücher gelesen werden

7.4.5 Anschlusskommunikation

- Von allen, welche die Doppelseite Wissen zumindest selten nutzen, geben 16% an, häufig mit anderen über das Gelesenes zu sprechen. 47% tun dies ab und zu, 19% selten und weitere 19% nie⁷. Berücksichtigt man nur Befragte, die 20 Minuten regelmässig (mind. jeden 3. Freitag) nutzen, verändern sich die Resultate nur geringfügig.



(N=216)

Abbildung 13: Strassenbefragung: Anschlusskommunikation

⁷ Rundungsfehler

- Folgende Aspekte haben Einfluss darauf, ob Anschlusskommunikation betrieben wird:
 - › Je häufiger die Doppelseite Wissen gelesen wird, desto häufiger wird Anschlusskommunikation betrieben.
 - › Wer sich von der Doppelseite Wissen angesprochen fühlt bzw. wer sich von ihr informiert fühlt, spricht auch eher darüber.
 - › Anschlusskommunikation wird häufiger von Personen mit starkem oder mittlerem Interesse an Wissenschaft und Forschung betrieben.
 - › Die Einflüsse bzw. nicht bestehenden Einflüsse zeigen sich auch, wenn nur regelmässige 20 Minuten-Freitag-Lesende einbezogen werden.

7.4.6 Nichtlesergründe

Nichtnutzer der Doppelseite Wissen wurden nach ihren Gründen gefragt, wobei keine Antworten vorgegeben wurden. Es waren mehrere Antworten pro befragter Person möglich.

	N
Die Seiten sind mir bisher nicht aufgefallen	38
Wissenschaft generell interessiert mich nicht	20
Keine Zeit	14
Fehlendes Interesse an der Doppelseite Wissen ⁸	11
Liest 20 Minuten nicht ⁹	10
Die Seiten sind nicht ansprechend	9
Themen der Beiträge sprechen mit nicht an	8
Ich informiere mich in anderen Medien über Wissenschaft	5
Ist zu wenig tiefgründig/zu oberflächlich	2
Versteht die Inhalte nicht (zu komplex)	2
20 Minuten ist unseriös	1
Weiss nicht	16

Tabelle 20: Strassenbefragung: Gründe des Nichtlesens

7.5 Fazit

Das Interesse an Wissenschaft und Forschung ist bei den Befragten zwischen 12 und 25 Jahren gemässigt, wobei mit zunehmendem Alter das Interesse an diesen Themen steigt.

Zwei Drittel der Befragten erkannten die Doppelseite Wissen spätestens nachdem sie gezeigt wurde. Für ein Drittel war die Seite gänzlich unbekannt. Eine regelmässige Nutzung von 20 Minuten geht damit einher, dass die Doppelseite Wissen wieder erkannt wird. Genauso steigert das Interesse an Wissenschaft und Forschung die Wahrscheinlichkeit, dass die Doppelseite Wissen erkannt wird. Deutlich wird wiederum: Die Begegnungen verlaufen eher beiläufig. Für «20 Minuten-Affine» sowie für «Wissenschaftsaffine» sollten deshalb unbedingt die «Sichtungserfolgswahrscheinlichkeiten» erhöht werden. Die Stimmung der Doppelseite Wissen gegenüber ist nämlich durchaus positiv; sie wird angeschaut und sie spricht grundsätzlich an. Der Informationswert wird allerdings eher mittelmässig eingeschätzt.

⁸ «kein Bock/ Lust»; «Keine Lust & Zeit»; «kein Interesse»; «interessieren / ansprechen»; «interessiert mich nicht»; «andere Interessen»; «liest einfach, was ihn interessiert»; «mehr nur schauen, was in der Welt passiert»; «ich lese vor allem den Sportteil»; «liest mehr Sport-Teil»

⁹ «nicht überall Zeitung oder keine Zeitung auf dem Weg zur Schule (20 Minuten)»; «rede lieber mit Kollegen»; «Mehr Musik hören im Zug»; «Am Morgen bin ich noch zu müde um zu lesen»; «Ich fahre nicht oft mit dem Zug»; «ich lese 20min nicht so oft»; «liest 20 Minuten gar nicht»; «nicht gern lesen»; «kein Interesse, genug zu lesen für die Schule»; «ungenügende Sprachkenntnisse»

8 Modul 4: Diskussionen mit SchülerInnen über die Doppelseite Wissen in 20 Minuten

8.1 Ziel

Im Rahmen der ursprünglich vorgesehenen Fokusgruppen-Gespräche sollten Fragen zur Doppelseite Wissen gestellt werden: Welchen Eindruck vermitteln die Seiten? Welche Texte werden gelesen? Welche Texte regen zur Anschlusskommunikation an? Wie setzen sich Jugendliche mit dem Mix aus Information und Unterhaltung auseinander? Welche Bedeutung wird Wissenschaft und Technologie zugeschrieben?

Geplant waren sechs Fokusgruppen mit LeserInnen von 20 Minuten. Insgesamt sollten plus, minus 35 Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren an den Fokusgruppen teilnehmen. Die TeilnehmerInnen sollten im Rahmen der Strassenbefragung (Modul 3) rekrutiert werden.

Es zeigte sich, dass nur absolut wenige Befragte (Modul 3) bereit waren, auch an den Fokusgruppen teilzunehmen. Und schliesslich wollten von diesen auch nur noch zwei, drei Jugendliche tatsächlich an den Fokusgruppen teilnehmen. Es wurde deshalb eine andere Vorgehensweise gewählt, um dem Anliegen, Eindrücke der Jugendlichen von der Doppelseite Wissen en détail zu erfahren und zu diskutieren.

8.2 Vorgehen

Mit zwei Klassen an der Kantonsschule Büelrain in Winterthur wurden Gespräche vereinbart. Die Gespräche fanden am 4. Dezember 2012 im Rahmen des üblichen Stundenplans statt. 33 SchülerInnen nahmen teil. Die Gespräche wurden durch einen Leitfaden strukturiert.

Fragen, welche die Diskussion anregen sollten, waren:

- Der allgemeine Eindruck von der Doppelseite Wissen
- Welche Themen sprechen die Jugendlichen an?
- Können Jugendliche auf diese Art für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovation interessiert werden?
- Sollten Jugendliche an der Produktion solcher Themen teilnehmen können?
- Welche sind die Vorstellungen von einer idealen Information über und Kommunikation zum Thema?
- Wie lassen sich Jugendliche für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovation begeistern?

In beiden Klassen wurde der Zweck der Übung erläutert: Wissenschaftliches Wissen und (resultierende) technologische Innovationen sind wichtige Ressourcen für die ökonomische und gesellschaftliche Entwicklung in der Schweiz sind. Deshalb sind Akzeptabilität und Akzeptanz von wissenschaftlicher Forschung und technologischer Innovation von einiger Bedeutung. Insbesondere geht es darum, die Jugendlichen zu den Themen zu informieren und zur Kommunikation anzuregen. 20 Minuten erreicht grosse und überdurchschnittlich jugendliche Publika. Deshalb ist die Initiative, über Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation regelmässig und auch gebündelt zu berichten, begrüssenswert. Hier und heute geht es darum, mit Jugendlichen zu diskutieren, wie sie die Doppelseite Wissen wahrnehmen, wie sie auf das konkrete Themen-Angebot reagieren.

In beiden Klassen füllten die SchülerInnen einen Fragebogen aus, der sieben Fragen umfasste: „Interessieren Sie sich für wissenschaftliche Forschung und technische Innovationen?“ „Infor-

mieren Sie sich über wissenschaftliche Forschung und technische Innovationen?“ „In welchem Medium informieren Sie sich über wissenschaftliche Forschung und technische Innovationen?“ „Lesen Sie 20 Minuten?“ „Beachten Sie die Doppelseite Wissen in 20 Minuten?“ „Lesen Sie Beiträge auf den Doppelseiten Wissen?“ „Diskutieren sie über wissenschaftliche Forschung und technische Innovationen?“ Von den SchülerInnen wurden noch das Alter und das Geschlecht erfragt. Auf sonstige Fragen zur Person, zum Beispiel Fragen nach der (nationalen) Herkunft, wurde verzichtet.

Nach der Befragung wurde Zeit zum Anschauen der Doppelseite Wissen in der Ausgabe vom Freitag, 30. November 2012 gegeben.

Die Ausgabe vom Freitag, 30. November 2012 lag allen Teilnehmenden an den Diskussionen vor. Die Doppelseite Wissen (S. 24 und S. 25) beinhaltete übliche Elemente:

Element	30. November 2012
Gewusst? 20 Sekunden	Wieso klingt die Stimme bei einer Erkältung heisser? Hart, aber biegsam Wilde Natur Stadt von morgen
Die Entdeckung	Atomenergie (2. Dezember 1942)
Gesagt	Erziehungswissenschaftlerin Désirée Anja Jäger
Der Gast	Dominik Roser „Sündiger Warmduscher“
Artikel 1	Falscher Umgang mit behinderten Opfern
Artikel 2	Rätsel des Gehirns
Artikel 3	Neuer Asphalt heilt sich selbst
Artikel 4	Woher kommen Grittibänz, Glühwein & Co?
Artikel 5	Wissenschaft will Jugendliche bewegen

Tabelle 21: Übersicht Beiträge vom 30. November 2012

Das Einverständnis aller Beteiligten, die Diskussionen in Bild und Ton dokumentieren zu dürfen, wurde explizit erbeten.

Von 33 SchülerInnen waren acht junge Frauen und 25 junge Männer. In der einen Klasse waren zwölf junge Männer unter sich. In einem Fall wurden die SchülerInnen von ihrem Klassenlehrer begleitet. Der Lehrer beteiligte sich nicht an den Diskussionen, zeigte sich aber freundlich interessiert.

Das Durchschnittsalter war in der geschlechtlich gemischten Klasse 15 Jahre, in der Klasse mit nur männlichen Schülern 18 Jahre. Die Diskussionen dauerten je rund eine Stunde. Die Forschenden gewannen den Eindruck, dass die SchülerInnen engagiert an den Diskussionen teilnahmen, auch wenn sich einzelne (junge Männer vor allem) abgeklärt „cool“ gaben. Jedenfalls gab es keine „Durchhänger“. Da die (nationale) Herkunft der SchülerInnen nicht erfragt wurde, soll hier noch festgehalten werden, dass die Zusammensetzung der Klassen einer üblichen Zusammensetzung im Rahmen schweizerischer Fremdenpolitik entsprach. Dies darf so formuliert werden, weil in den Gesprächen an den geeigneten Stellen direkt nach der (nationalen) Herkunft gefragt wurde. So gab der Schüler, der lieber zum Thema „Döner“ denn zum Thema „Grittibänz“ diskutiert hätte, seine Herkunft aus der Türkei bekannt. Das Anliegen des Diskussionsleiters, dass alle SchülerInnen sich am Ende der Stunden an der Diskussion beteiligt hatten, konnte (mit vier Ausnahmen) realisiert werden.

Zum Schluss der Kurzbefragung wurden die SchülerInnen gefragt, ob sie den Personenbeschreibungen anhand des Fragebogens noch etwas hinzufügen wollten. Die SchülerInnen wollten keine Ergänzungen machen.

Hinweis: Für die nachfolgende Darstellung der Ergebnisse ist von Bedeutung, dass die Aussagen der SchülerInnen zum Nennwert genommen wurden. Wenn sich zwei Drittel der SchülerInnen an wissenschaftlicher Forschung und technologischer Innovation interessiert zeigten, so wurde diese Aussage nicht weiter hinterfragt oder relativiert. Ebenso ist von Bedeutung, dass die Ergebnisse – wie selbstverständlich – auch vermeintliche oder konkrete Widersprüche enthalten. Es war nicht die Rolle der Forschenden, die SchülerInnen zu belehren, oder sie zu einer konsistenten Haltung anzuhalten. Und es sollte auch beachtet werden, dass die SchülerInnen nicht in Rechnung stellten, ob ihre Ratschläge in 20 Minuten unter drucktechnischen, verlagspolitischen, wirtschaftlichen und anderen Gesichtspunkten – auch journalistisch konzeptionellen – realisiert werden können oder nicht.

8.3 Ergebnisse

8.3.1 Ergebnisse der Fragebogen-Befragung

Die Ergebnisse aus der Befragung können wie folgt zusammengefasst werden:

- 22 von 33 SchülerInnen zeigten sich an wissenschaftlicher Forschung und technologischer Innovation interessiert.
- 21 von 33 SchülerInnen informieren sich ab und zu oder regelmässig zu Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation.
- Die meistgenannten Medien, mittels denen sich die SchülerInnen informieren, sind Internet (22 Nennungen) und Fernsehen (22 Nennungen). Ein Schüler gab das Buch als Mittel der Information an.
- 24 von 33 SchülerInnen lesen „20 Minuten“ mehrere Male in der Woche.
- 22 von 33 SchülerInnen beachten ab und zu die Doppelseite Wissen.
- 22 von 33 SchülerInnen lesen auf der Doppelseite Wissen den einen oder anderen ausgewählten Beitrag.
- Acht SchülerInnen diskutieren nie und mit niemandem über Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation.
- Die SchülerInnen diskutieren über Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation in institutionellen Zusammenhängen, nämlich in der Familie (14 Nennungen) und in der Schule (13 Nennungen). Ansonsten wird diskutiert, wenn es sich so ergibt.

Für eine **allein explorative** Auswertung des Datensatzes wurden Faktoren bestimmt: das Geschlecht, das Alter, die Häufigkeit des Lesens von „20 Minuten“; die „starke“ Mediennutzung, um sich über Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation zu informieren; die Art und Weise der Diskussion über Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovationen.

- Ein signifikanter Faktor ist das Geschlecht. Einige der jungen Frauen zeigten sich nicht an Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation interessiert. Sie informieren sich – wenn überhaupt – selten zu Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation. Sie lesen – wenn überhaupt – selten in „20 Minuten“. Sie beachten die Doppelseite Wissen – wenn überhaupt – selten. Das schliesst aber nicht aus, dass sie nicht doch einzelne, ausgewählte Beiträge lesen. Schliesslich diskutieren die jungen Frauen signifikant weniger über Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation.

- Die Variable Alter wurde mit dem Median-Wert in zwei Gruppen unterschieden. Der Medianwert teilt eine statistische Population in zwei (gleiche) Hälften – hier in die 14 und 15jährigen (N = 17) und die 16 bis 20jährigen (N = 16). Die „Jüngeren“ interessieren sich „eher nicht“ (53%); die „Älteren“ interessieren sich „sehr“ (50%) für Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovation. Die „Jüngeren“ informieren sich weniger (59%); die „Älteren“ informieren sich „regelmässig und kontinuierlich“ (38%). Die „Jüngeren“ lesen „20 Minuten“ selten (35%); die „Älteren“ lesen „20 Minuten“ „(fast) täglich“ (38%). Die „Jüngeren“ beachten die Doppelseite Wissen selten (59%); die „Älteren“ beachten die Seiten Wissen „ab und zu und immer“ (67%). Die „Älteren“ diskutieren in mehreren Zusammenhängen (Freunde, KollegInnen; Familie; Schule; wenn es sich ergibt); die „Jüngeren“ lassen sich deutlich weniger auf Diskussionen überhaupt ein.
- Werden die Variablen zur Mediennutzung und zur Nutzung von 20 Minuten beachtet, dann kann nachfolgender Zusammenhang gezeigt werden: (Erst) Das Angebot von 20 Minuten, Themen aus der Welt der wissenschaftlichen Forschung und aus der Welt der technologischen Innovationen zu präsentieren, eröffnet Chancen, etwas über diese Themen zu erfahren. Der „positive“ Zusammenhang kann so beschrieben werden: SchülerInnen, welche die Doppelseite Wissen in 20 Minuten „beachten“, tendieren dann auch dazu ausgewählte Beiträge auf diesen Seiten zu lesen. Wer „mehrmals in der Woche“ oder auch öfter 20 Minuten liest, informiert sich wenigstens „ab und zu“ über Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen. Der „negative“ Zusammenhang ist allerdings stärker ausgeprägt: Wer „selten“ 20 Minuten liest, interessiert sich „eher nicht“ für Themen der wissenschaftlichen Forschung und technologischen Innovationen. Und auch dies gilt: Wer „selten“ 20 Minuten liest, informiert sich selten oder nie über Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen.
- Werden die SchülerInnen, welche die Doppelseite Wissen beachten **und** Beiträge auf der Doppelseite auch lesen (N = 18) in eine neue Variable „Doppelseite Wissen Nutzende“ eingebracht, dann zeigt sich, dass diese sich für Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen stärker interessieren, sich mehr informieren; dass die „Doppelseite Wissen Nutzenden“ mehr über Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen diskutieren – in der Familie, in der Schule, mit Freunden und immer auch dann, wenn sich die Möglichkeit ergibt. Zu der Gruppe der die „Doppelseite Wissen Nutzenden“ konnten eine junge Frau, aber 17 Schüler zugeordnet werden.

8.3.2 Ergebnisse aus den Diskussionen

Vor Beginn der Diskussionen hatten die SchülerInnen Gelegenheit, die Doppelseiten Wissen – Ausgabe vom 30. November – intensiv anzuschauen. Jede Schülerin, jeder Schüler verfügte über ein eigenes Exemplar der Ausgabe. Die SchülerInnen konnten Notizen machen, auch direkt auf den Seiten.

Ein Schüler war zunächst aber an einer Information interessiert, ob im Text „Rätsel des Hirns“ von Tierversuchen die Rede ist? Der Ausdruck „Tiermodelle“ wurde vom Schüler nicht verstanden. Die Kritik war, dass die Information nicht ausreichend ausführlich war; vergleichbar wurde auch der Text „Die Entdeckung. Atomenergie“ kritisiert. Auf die Nachfrage, wer denn die erste Kettenreaktion in Gang gesetzt hatte, wurde im Hin und Her des unsicheren und des Nichtwissens schliesslich von einem Schüler geantwortet, dass es „ein Italiener“ war. In diesem Sinne wurde vor der Folie der beiden Texte von den SchülerInnen ausreichend vertiefte Information angemahnt.

Ihren ersten Eindruck machten die SchülerInnen dominant an dem Text „Woher kommen Grittibänz, Glühwein & Co?“ fest. Zwei Ergebnisse der Diskussionen können mit diesem Text verbunden werden:

1) Der Text wurde – fast ohne Ausnahme – als augenfälliger Text bestimmt. Kriterien, die für die Augenfälligkeit genannt wurden, waren Grösse des Textes, die Platzierung über eine Seite hinaus, die Auflösung der Spalten, die bildliche und farbige Aufmachung, der Schriftgrad des Titels. Hervorgehoben wurde auch, dass der Text „gut zur Jahreszeit“ passt.

2) Dieser Text polarisierte. Die Schüler, relevant ist das Geschlecht, lehnten den Text in verschiedener Hinsicht ab. Ein Argument war, dass „Kochen“ nicht zum Bereich der Wissenschaft zählt. Ein anderes – migrationskulturbedingtes – Argument war, dass ein „Grittibänz“ – im Gegensatz zu „Döner Kebab“ – im Alltag einzelner Schüler keine Rolle spielt. Einzelne Schüler sprachen schliesslich ein wenig despektierlich von der (optisch) „rechten Seite“ der Doppelseite Wissen. Wäre die Lektüre des Texts nicht durch die Labor-Situation des Gesprächs „erzwungen“ gewesen, so hätte dieser Text Anlass zum Weiterblättern und zur Nichtbeachtung der Doppelseite insgesamt gegeben.

Schülerinnen hingegen nahmen insbesondere das aktivierende Element des Textes (Rezept und Link zu Rezepten) an. Einzelne Schülerinnen wollten das Rezept sogar ausprobieren. Einzelne Schülerinnen formulierten, dass sie sich noch gerne überraschen lassen, wenn sie zu einem Thema, das ihnen aus dem Alltag mehr oder weniger geläufig ist, etwas Neues erfahren.

Ein zweiter Text, der insbesondere von verschiedenen Schülern, relevant ist das Geschlecht, hervorgehoben wurde, war „Neuer Asphalt heilt sich selbst“. Den Einstieg in diesen Text vermittelte die Photographie, vor allem aber die Autos in der Photographie. Autos interessieren. Der erstaunte Ausruf „Was, Sie interessieren sich nicht für Autos!“ und das damit zum Ausdruck gebrachte Unverständnis unterstreichen die Relevanz des Themas im Alltag der Schüler. Danach befragt, welche Themen denn für „andere Jugendliche wie Sie“ interessant seien, wurde von den Schülern – wie aus einem Munde – „Auto“, „Technik“ genannt. An der Bedeutung dieser Themen insgesamt durfte kein Zweifel geäussert werden.

In den Diskussionen gingen die anderen Texte hinter diesen beiden ein wenig verloren. Das heisst nicht, dass keine Wortmeldungen zu den anderen Texten erfolgten. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass die anderen Texte nur im Rahmen der Labor-Situation der Gespräche Beachtung fanden.

Der Titel „Sündiger Warmduscher“ konnte immerhin die Aufmerksamkeit einzelner SchülerInnen auf sich ziehen. Das Interessante daran war wohl, vor allem etwas über das Sündige, weniger aber über das Warmduschen erfahren zu können. Aber nicht nur deshalb enttäuschte der Text. Er wurde als „Werbung für das Projekt“ wahrgenommen. Und dann stellten die SchülerInnen entschieden fest, dass die Kompensationssumme von CHF 300 Franken pro Jahr nicht mit der knappen Taschengeldrealität der Schülerinnen in Einklang zu bringen ist. In diesem Sinne wurden die guten Worte des Ökonomen und vor allem die des Ethikers als belanglos qualifiziert. Jedenfalls fühlten sich SchülerInnen nicht angeregt, sich verhaltensrelevant mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Der Text „Wissenschaft will Jugendliche bewegen“ wurde nicht weiter erwähnt. Auf diesen Text erfolgten – ungestützt – keine Reaktionen. Nach der expliziten Nachfrage zeigte sich, dass die meisten SchülerInnen den Text erst noch ausführlicher hätten lesen müssen. Wenige SchülerInnen, welche den Text überflogen hatten, fanden den Wettbewerb interessant – aber fern ihrer Alltagserfahrung.

Die Ergebnisse der weiteren Diskussionen sollen in der Folge unter einzelnen Titeln gebündelt werden.

Wissenschaft drin. „Bei Glühwein und Maroni denkt man nicht an Wissenschaft.“ Die Schülerinnen formulierten, dass erkennbar sein muss, dass in einem Text „Wissenschaft drin“ ist. Ein Schüler: „Mir würden Statistiken passen. Jeder Mensch mag Zahlen.“ Zahlen würden auf Wissenschaftliches verweisen. Im Kontext ging es dann darum, zu erfahren, was Andere von einer Sache meinen, über eine Sache denken.

Dem Text „Falscher Umgang mit behinderten Opfern“ wurde in diesem Zusammenhang vorgehalten, dass das Wissenschaftliche nicht einfach zu erkennen ist. Schliesslich wurde der Satz im Text gefunden, der unterstreicht, dass der Text schlussendlich doch auf einer „Studie“ einer forensischen Psychologin „von der Hochschule Luzern“ basiert. Explizit wurde von Schülerinnen die Frage formuliert, ob hier nicht Wissen ausgebreitet wird, das nur für ein spezifisches Publikum (Sozialarbeitende; Akteure aus Polizei und Justiz) interessant ist.

Inhalte vertiefen. „Ich will nicht immer nur halb informiert sein“, dieser Meinung eines Schülers wurde in der Diskussion durchaus zugestimmt. Zum Text „Die Entdeckung. Atomenergie“ wurde festgehalten, dass nichts Neues darin zu finden ist. Eine erweiternde, vertiefende Information – zum Beispiel ein Hinweis auf Enrico Fermi; zum Beispiel ein Hinweis auf „Kernumwandlung“ oder schliesslich „Kernspaltung“ – fehlt. Die eher allgemeine, hinweisende, nicht erläuternde Art der Darstellung wurde auch für andere Texte festgestellt. Entsprechend wurde formuliert: „Ich verstehe es nicht ganz.“ Zum Text „Neuer Asphalt heilt sich selbst“ wurde mehr oder weniger sachlich aber ohne Antwort diskutiert, wie man sich die Selbstheilung konkret, draussen auf der Strasse vorstellen müsste. Nützliche Informationen dazu waren jedenfalls im Text nicht zu finden. Aber: „Das mit dem Asphalt ist gar keine so schlechte Idee.“

Inhalte vertiefen, wurde als Forderung auch an die Rubrik „20 Sekunden“ gerichtet. SchülerInnen stellten unter sich die Frage, wer sich angeregt fühle, an einer Veranstaltung in der Nähe teilzunehmen. Die Antworten fielen zurückhaltend aus. Es sollten nicht nur die einfachen Hinweise dargeboten werden, sondern auch Informationen, was denn die Veranstaltungen wirklich interessant mache. Allerdings sollte dazu auch gesagt werden, dass die SchülerInnen auf die konkrete Frage, was denn in diesen Veranstaltungshinweisen konkret fehle, mit einer gewissen Ratlosigkeit antworteten. Mit Verständnis wurde festgehalten: „Wir wissen, dass 20 Minuten nur Anregung vermitteln kann.“ Und, in 20 Minuten geht es sicherlich nicht darum, „allzu sehr in die Tiefe zu gehen“.

Aufmachung. „Die Köpfe auf der Seite sind ein wenig stier.“ „Ich sehe an den Köpfen nicht, dass es Wissenschaftler sind.“ Insgesamt wurde gesagt, dass die „Bilder“ „nicht so zur Wissenschaft“ passen.

Die Doppelseite wurde als „unordentlich“ beurteilt. Ein Schüler ergänzte, die Seite sei unübersichtlich. Er meinte, dass für ihn der Text „Rätsel des Hirns“ in dieser Unübersichtlichkeit gleichsam verschwunden sei.

Unterhaltung. In den Diskussionen wurde erkennbar, es wurde so auch von SchülerInnen expliziert, dass der informative Gehalt eines Textes anregend sein sollte. Das Unterhaltende, die Bilder, die Aufmachung – so darf interpretiert werden – sind nice-to-have. Aber die SchülerInnen wollen etwas lernen. „Dafür lese ich ja.“ Ein Text darf auch herausfordern. Ein Text darf auf der Doppelseite auch einmal länger, wenn informativ, sein.

Aufmerksamkeit. Welche Elemente lenken Ihre Aufmerksamkeit auf den Seiten? Die Antwort

ten waren: Grosses Bild. Grosser Artikel. Schriftgrad des Titels.

Schülerinnen bezeichneten die Achse „Gewusst?“ zu „Gewusst!“ als „Trick“. Das ist der Trick, mit dem der Blick über die beiden Seiten gezogen wird.

Zur Ergänzung soll aber gesagt werden, dass nicht ausgeschlossen werden kann, dass einzelne SchülerInnen davon im Rahmen einer Unterrichtseinheit erfahren hatten. Andere SchülerInnen berichteten davon, dass sie „gewöhnheitsmässig links oben“ anfangen die Seite zu beachten, und dann wie selbstverständlich dem Frage- und-Antwort-Spiel von „Gewusst?“ zu „Gewusst!“ folgen.

Rezeption. Überraschenderweise gingen die SchülerInnen kaum auf das Thema Anschlusskommunikation ein. Explizit wurde gefragt, ob mehr Verweise – „links“ oder QR-Codes – gewünscht wären. Die SchülerInnen begeisterten sich in den Diskussionen nicht für diese und vergleichbare Möglichkeiten. Selbstverständlich zeigten sich alle mobil kommunikativ, kommunikativ mobil. Aber: Einerseits wurde darauf hingewiesen, dass sie sich mit 20 Minuten in vergleichsweise engen Zeit“fenstern“ (im öffentlichen Verkehr zum Beispiel) beschäftigen, in denen keine Zeit zur Anschlusskommunikation verbleibe. SchülerInnen warben um praktisches Verständnis: In der kurzen Zeit kann ich doch nicht so lange auf einer Seite bleiben. „Ich muss ja noch das ganze Blatt durchblättern.“ Nachher wäre das gerade aktualisierte „Bedürfnis“ dann schon wieder vergessen. Andererseits gingen sie mit einem Wissensbedürfnis direkt online, dazu bedürfe es nicht zuerst eines journalistischen Textes, der – allenfalls – Hinweise vermitteln würde. „Wenn ich etwas wissen will, dann gehe ich schon selbst ins Netz.“ „Ich warte dann doch nicht erst auf die Zeitung.“

Beteiligung. Die Frage, ob sich die SchülerInnen eine Beteiligung an der journalistischen Produktion von „Wissenschaft und Technik“ vorstellen könnten, wurde zunächst sehr eng verstanden. Ja, einzelne könnten sich schon vorstellen, einen Text zu produzieren. Aber zu wissen, was denn für die LeserInnen interessant sei, das sei ja schon eine sehr schwierige Sache. „Man muss dann schon genau wissen, was die anderen Jugendlichen interessiert.“ „Da fühlen wir uns doch ein wenig überfordert.“

In diesem Sinne bilanzierten sie, dass die Themen-Mischung auf der Doppelseite vom 30. November 2012 doch recht gut, dass Vielfalt der Themen durchaus realisiert ist. Jedenfalls hätte jede, jeder sich in der Lage gesehen, wenigstens einen Text interessant und lesenswert zu finden. Die Begeisterung für die konkrete Beteiligung hielt sich aber insgesamt in Grenzen. Entschuldigend erwähnt wurden die komplizierten Zeitumstände, in denen andere Prioritäten – Schulabschluss, Berufsentscheid – zu setzen sind.

Ginge es darum, zu beraten, welche Themen für Jugendliche interessant sein könnten, könnten sich einige SchülerInnen eine Beteiligung gut vorstellen. Wer weiss besser über den Alltag der Jugendlichen und Alltagsinteressen Bescheid als die Jugendlichen selbst. Und um das geht es doch, um die Anbindung der Doppelseite Wissen an die täglichen Erfahrungen der SchülerInnen und Jugendlichen.

Vorschläge. Auf die Themen „Wissenschaft“, „Technologie“, die nachher im Blatt oder auf der Doppelseite abgehandelt werden, könnte mittels Anriss auf der Titelseite hingewiesen werden. Festgestellt wurde, „Die Seiten sind irgendwo im Heft versteckt.“ In diesem Sinne wurde vorgeschlagen, die Doppelseite „nach vorne“ zu ziehen – oder, in anderer Formulierung, in gut frequentierte Umgebungen von 20 Minuten einzubetten.

„Einen 15jährigen interessiert nicht, wie man einen Grittibänz kocht!“ „Ja, was interessiert denn

einen 15jährigen?“ „Sicher nicht Kochen!“ Welche Themen interessieren denn? Es nahm schon etwas Zeit in Anspruch, auf Antwort zu warten. Formuliert wurde dann: Es sollte etwas aus der Schweiz sein. In einer Interpretation könnte dazu gesagt werden, dass ein Bezug zum Alltag der SchülerInnen erkennbar sein sollte, dass der Bezug nachvollziehbar expliziert sein sollte. „Ich muss mich identifizieren können.“ Es sollte etwas „Technisches“ sein, formulierten die (männlichen) Schüler. Die (weiblichen) Schülerinnen liessen dazu eine gewisse Skepsis erkennen. Es sollte etwas „Medizinisches“ sein; etwas „Historisches“ auch. Die Nachfrage, was denn genau, ergab, dass auch „Sport“ (Biochemie Doping) zum Thema gemacht werden könnte. SchülerInnen legten sich schliesslich auf „Kosmetik“ (Verträglichkeit von chemischen Substanzen) fest. Ein gemeinsamer Nenner war, über die Themen sollte mit Freunden und Bekannten und in der Familie diskutiert werden können. Und es soll „spannend“ sein.

Die SchülerInnen zeigten sich allerdings der Schwierigkeiten des Themen-Mischens bewusst. Ein Schüler fasste es so, dass die am „Rychenberg“, die – höchst positionierte – Kantonsschule in Winterthur, denn schon andere Themen bevorzugen würden.

Unmittelbar anschliessend an „Woher kommen Grittibänz, Glühwein & Co?“ zeigte sich, dass ein Bezug der Texte zur Jahreszeit, durchaus geschätzt, gemäss einer Meinung sogar „erwartet“ wird. (Dieser Schüler relativierte dann aber schnell – „es muss ja nicht immer Grittibänz sein“.)

„Könnten die einzelnen Wissenschaften“ nicht mit Farben unterlegt werden wurde gefragt. So, dass rasch erkannt werden und ausgewählt werden kann, was gerade interessiert. Allerdings wurde postwendend moniert, dass damit die „Unordentlichkeit“ der Seiten durch den „Farbensalat“ nur noch gesteigert würde. Immerhin konnten sich einige für die Idee des „Regenbogens Wissenschaft“ begeistern.

„Könnte nicht eine Rubrik, das Wissenschafts-, Technologieereignis der Woche, gestaltet werden?“ Ein solcher Text müsste dann auch die Bedeutung des Ereignisses begründen, mit anderen Worten zu den Hintergründen und Einzelheiten ein wenig ausführlicher argumentieren.

Wenige Schülerinnen stimmten zu, dass mehr mit „Gewusst? / Gewusst!“ gemacht werden könnte. Hervorgehoben wurde, dass Alltagserfahrungen angesprochen und auf den wissenschaftlichen Punkt, jedenfalls auf den Punkt des gesicherten Wissens gebracht werden.

8.4 Ein Fazit und Interpretation

Im Anschluss an die Diskussionen können wichtige Eindrücke wie folgt gebündelt werden:

Die SchülerInnen zeigten sich der Schwierigkeiten bewusst, jeweils eine interessante und spannende Auswahl an Themen für unterschiedlichste LeserInnen zu finden. Der wichtigste gemeinsame Nenner dieser Auswahl, der in den Diskussionen immer wieder aufgegriffen wurde, war die Anbindung und Anknüpfung an den Alltag der Jugendlichen. In den Diskussionen zeigte sich aber auch, wie weit die Lebenswelten der Geschlechter und der Kulturen – eindrücklich zum Ausdruck gekommen mit dem Text „Woher kommen Grittibänz, Glühwein & Co?“ – auseinanderliegen können.

Technologien – hier dominant das Auto – fesselten zumindest das Interesse der (männlichen) Schüler. Immer wieder wurde auch auf das Interesse an Informations- und Kommunikationstechnologien hingewiesen. Die SchülerInnen wussten, dass es dazu in 20 Minuten eine spezifische Textproduktion gibt. Das heisst, dass in den Ausgaben von 20 Minuten Angebote gemacht werden, die – im Themenbereich Wissenschaft und Technologien – um die Aufmerksamkeit der Jugendlichen signifikant konkurrieren – auch wenn auf den Seiten „Online“ Informationen über

technologische Neuerungen nur einen Teil der Berichterstattung ausmachen.

Es war nicht erwartet worden, zumindest nicht in der starken Weise, wie das in den Diskussionen zum Ausdruck kam, dass die Jugendlichen Etikettierungen der Wissenschaftlichkeit auf der Doppelseite Wissen forderten. Überraschend war auch, dass in Fotographien bald stereotypisierte Darstellungen von WissenschaftlerInnen gewünscht wurden. Dies könnte so interpretiert werden, dass die Jugendlichen versichert sein wollen, dass die Texte relevantes (wissenschaftliches) Wissen beinhalten. Diese Versicherung kann durch Etiketten der Wissenschaftlichkeit gewährleistet werden. Zu ergänzen ist, dass die SchülerInnen allerdings keine ausformulierte Vorstellung davon haben, wie zum Beispiel die WissenschaftlerInnen in den Fotographien auf den Doppelseiten aussehen sollten.

Es war nicht erwartet worden, zumindest nicht der Weise, wie das in den Diskussionen zum Ausdruck gekommen ist, dass die Jugendlichen auf Seiten Wissen oder auch „Wissenschaft“ in erster Linie informiert werden wollen. Dass sie von dem präsentierten Wissen herausgefordert werden wollen. Jedenfalls war eine starke Forderung in den Diskussionen, die oft nur hinweisende Art der Texte substantiell anzureichern, so dass ein Verständnis der präsentierten Sachverhalte ermöglicht wird.

Und wie lassen sich denn nun andere Jugendliche für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen begeistern? Die männlichen Schüler hatten in den Diskussionen zumindest auf das Thema „Auto“ hingewiesen. Insgesamt zeigten sich aber die SchülerInnen ein wenig ratlos. Vielleicht hatten sie sich in den Diskussionen auch schon erschöpft; und zumindest in der einen Klasse zeigte die Uhr, dass es nun doch Zeit war, die nahegelegene Mensa zu frequentieren.

Die Ergebnisse aus den Diskussionen mit den SchülerInnen können in Beziehung gesetzt werden zu den Ergebnissen von Studien, die sich mit journalistischen Angeboten für Jugendliche analytisch auseinandersetzen. Kathrin Kommerell wies darauf hin, dass Jugendliche lernen, entdecken, begreifen wollen (Kommerell 2008, 21). Die SchülerInnen formulierten ja auch, dass sie Neues und Wichtiges erfahren wollen. Die vermeintlichen oder konkreten Widersprüche, die in den Aussagen der SchülerInnen erkannt werden können, werden von Kommerell mit der Lebensphase der Jugendlichen in Verbindung gebracht, in der manches drunter und drüber gehen kann, die sich eben durch ständigen Wandel und Heterogenität (Kommerell 2008, 32) auszeichnet. Kommerell gibt wenigstens zwei Leitlinien vor: Die Angebote müssen anknüpfen an den Alltag der Jugendlichen (Kommerell 2008, 18); die Angebote müssen Orientierung und Bewertung bieten (Kommerell 2008, 32). Die Forderungen nach solchen Leitlinien konnten auch in den Diskussionen erkannt werden. Zumindest könnte das „Verlangen“ nach wissenschaftlichen Etiketten im Sinne der Orientierung und Versicherung interpretiert werden. Und der Anschluss an ihre Alltagserfahrungen war eine Forderung, welche die SchülerInnen explizit an die Texte richteten. Dass Inhalte „spannend“ sein müssen – ohne dass ein Rezept dafür formuliert werden kann, auch das kam in den Diskussionen zum Ausdruck. Kommerell formuliert denn auch: Kontakte zu Jugendlichen können nicht schaden! (Kommerell 2008, 207) Zumindest einige der SchülerInnen konnten sich vorstellen, ihre Alltagserfahrungen und ihre Bedürfnisse in die Auswahl und Gestaltung von Texten einzubringen. Kommerell muss ja – JournalistInnen reagieren in diesem Zusammenhang hoch sensibel – nicht zugestimmt werden, wenn sie fordert, Journalismus für junge Leser hätte eine bildende und erzieherische Aufgabe zu erfüllen. Aber ab und zu daran denken – dass SchülerInnen gefordert und gebildet werden wollen, kann nicht schaden.

9 Modul 5: Befragung von WissenschaftlerInnen

9.1 Ziel

WissenschaftlerInnen sollen befragt werden, ob sie eine solche Doppelseite Wissen schätzen und ob – nach ihrem Dafürhalten – die Doppelseite Wissen Jugendliche für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen interessieren kann. Anhand eines Beispiels konnten die WissenschaftlerInnen beurteilen, ob die an den Fragebogen angehängte Doppelseite Wissen (Ausgabe vom 13. Juli 2012) das Interesse wecken, fördern könnte. Unterschieden wurde bei der Befragung zwischen WissenschaftlerInnen, die schon einen „Auftritt“ (Kolumne, Zitat, Darstellung eines Projekts) auf der Doppelseite Wissen hatten, und WissenschaftlerInnen, die noch keinen „Auftritt“ auf der Doppelseite Wissen hatten. WissenschaftlerInnen ohne Auftritt wurden danach gefragt, ob sie die Doppelseite Wissen kennen. Ob sie sich vorstellen können, auf der Doppelseite Wissen „aktiv“ zu werden. WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ wurden nach ihren Erfahrungen befragt. (vgl. dazu Fragebogen im Anhang)

9.2 Vorgehen

Die WissenschaftlerInnen wurden per E-Mail mit einem Begleittext und einem Link zu einem Fragebogen angesprochen. Zuvor waren zwei Listen mit WissenschaftlerInnen erarbeitet worden. Die Liste der WissenschaftlerInnen ohne „Auftritt“ auf der Doppelseite Wissen umfasste 230 Personen aus den Hochschulen der deutschsprachigen Schweiz. Die Liste der WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ umfasste 94 Personen (es wurden nur deutschsprachige WissenschaftlerInnen aus der Schweiz angesprochen, die an einer Forschungsinstitution tätig sind). Diese WissenschaftlerInnen waren im Rahmen der Inhaltsanalyse ermittelt worden. Für jede der beiden Gruppen war ein eigener Onlinefragebogen gestaltet worden. Beide Fragebogen waren angesichts der engen Zeitbudgets von WissenschaftlerInnen kurz gehalten worden.

Die Erwartungen an die Rücklaufquoten waren auf plus, minus 20% veranschlagt worden. Von den WissenschaftlerInnen ohne „Auftritt“ antworteten 43 (aus 230) Personen; Rücklaufquote 19%. Von den WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ antworteten 33 (aus 94) Personen; Rücklaufquote 35% (33 aus 94). Die Rücklaufquote darf also als den Erwartungen entsprechend bezeichnet werden.

Übersicht über die Befragten

Insgesamt beantworteten 76 WissenschaftlerInnen: 43 WissenschaftlerInnen ohne „Auftritt“, 33 WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ auf der Doppelseite 20 Minuten. 29 WissenschaftlerInnen (38%) und 47 Wissenschaftler (62%) nahmen an der Befragung teil. Gegenüber einer Gesamtverteilung des Personals F & E in der Schweiz (Bundesamt für Statistik 2008) nach Geschlecht sind im Sample der Befragung die WissenschaftlerInnen leicht überrepräsentiert (38% versus 32%). Die meisten Antwortenden gehören Universitäten an 37 (49%), 33 den (43%) den Fachhochschulen; zwei WissenschaftlerInnen kamen von der ETH, vier WissenschaftlerInnen von anderen wissenschaftlichen Institutionen. Naturwissenschaften und medizinische Wissenschaften sind mit 31 (41%) Personen im Sample vertreten; Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften mit 32 (42%) Personen. 13 (17%) der Befragten kommen aus Wirtschafts- und Rechts- und anderen Wissenschaften. Während die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften im Sample moderat feminin (17 aus 32: 53%) sind, sind die anderen Wissenschaften im Sample mit Anteilen von über 70% von Männern dominiert.

Die angehängte Doppelseite Wissen

An den elektronischen Fragebogen wurde eine Referenz-Doppelseite angehängt. Es handelte sich um das gerade aktuelle Beispiel vom Freitag, 13. Juli 2012. Diese Doppelseite war eine Art „Sport spezial“ Ausgabe. Bildlich war ein weinender Roger Federer in den Vordergrund gerückt.

20 Sekunden	Eiskalte Sehnsucht
20 Sekunden	Die Qual der Wahl
20 Sekunden	Fitte Frauen
Im Labor	Die spinnen, die Finnen
Gewusst	Wieso kam es zu den Olympischen Spielen der Neuzeit?
Gesagt	Marco Toigo. „Sportphysiologie“ ETHZ, UZH
Der Gast	Simone Schoch. „Motivationspsychologin“ UZH
Artikel 1	Sport und Wissenschaft vereint
Artikel 2	Noch immer keine Gendoping-Athleten
Artikel 3	Traumhaft! Im Schlaf Bewegungen trainieren
Artikel 4	Besser schlafen dank Sport

9.3 Ergebnisse

Zwei Drittel der WissenschaftlerInnen ohne Auftritt kennen die Doppelseite Wissen nicht. Die Ergebnisse der Befragung können so interpretiert werden, dass WissenschaftlerInnen – gemäss ihren eigenen Angaben – die Doppelseite Wissen nicht kennen.

	Fälle	gültige %
ja, ich kenne die Doppelseite Wissen gut	1	2%
ja, ich habe die Doppelseite Wissen schon mal gesehen	14	33%
nein, die Doppelseite Wissen ist mir unbekannt	27	64%
N	42	99% ¹⁰
keine Antwort	1	

Tabelle 22: Wissenschaftlerbefragung: Kennen Sie die Doppelseite Wissen, die jeweils am Freitag in 20 Minuten erscheint?

53 (70%) der WissenschaftlerInnen äussern sich positiv zur Idee, mit der Doppelseite Wissen Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren zu den Themen wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen anzusprechen. Diese Haltung ist bei WissenschaftlerInnen mit und ohne „Auftritt“ vergleichbar ausgeprägt.

	Fälle	gültige %
Ambivalente, kritische, vorsichtige Haltung	5	8%
Positive Haltung	53	87%
Das kann ich nicht beurteilen	3	5%
N	61	100%
keine Antwort	15	

Tabelle 23: Wissenschaftlerbefragung: Beurteilung der Doppelseite Wissen

Immerhin hatten 15 (20%) WissenschaftlerInnen auf die Frage keine Antwort bereit.

Die WissenschaftlerInnen hatten Platz, Ansichten zu formulieren. Der kleine gemeinsame Nenner der offenen Antworten war: „Das ist eine gute Idee“. Denn grundsätzlich sollte Wissenschaft „näher an die Bevölkerung gebracht werden.“ Angemerkt wurde, dass die Doppelseiten ein „breites Publikum“ „sicher bis 45“ [Jahre] ansprechen. Hervorgehoben wurde, dass Wissen-

¹⁰ Rundungsfehler

schaft, Forschung und Technologie in einem Medium präsentiert werden, das – offensichtlich („... ohne die Nutzungsdaten zu kennen ...“) den Anschauungs-Gewohnheiten der „jungen Leute“ entspricht. „Persönlich kenne ich 20 Minuten nicht. Ich würde mich auch nie mit Gratisblättern auf einem aktuellen Informationsstand halten. Aber die Jungen scheinen das zu tun, also finde ich die Idee gut.“

Skepsis, zumindest hinsichtlich der Art und Weise der Fragestellung, klang an, wenn formuliert wurde: „...ich denke aber nicht, dass 12jährige 20 Minuten lesen.“ Und Zweifel wurde auch so geäußert: „Jugendliche, die 25 Jahre alt sind? Kenne ich gar nicht.“

Wissenschaft, Forschung, Technologie werden in einer speziellen Weise präsentiert. „Nicht alle Befunde wissenschaftlicher Forschung lassen sich zu simplen Aussagen verdichten, die dann auch gleich anschlussfähig an die Alltagserfahrung der Leserinnen und Leser sind. Das funktioniert vielleicht im Bereich der Experimentalpsychologie. Bezogen auf andere Forschungsfelder ist das etwas schwieriger.“ Die Beschreibungen sollten nicht allzu plakativ sein. Eine Haltung des „Hinterfragens“ und kritische Auseinandersetzung sollten gefördert werden.

Die Doppelseiten, so wurde formuliert, können allgemein, „losgelöst vom rein zweckgebundenen Ausbildungsaspekt“, die Kinder und Jugendlichen interessieren. In den Darstellungen auf der Doppelseite gehen auch die volkswirtschaftlichen Aspekte nicht vergessen. Die Doppelseiten helfen, schweizerischen Nachwuchs, zukünftige Techniker und Ingenieure, zu sensibilisieren. Eine andere Haltung wurde so formuliert: Mein Eindruck von vielen Wissenspublikationen ist aber, dass sie einerseits zu sehr auf Handlungsempfehlungen und Lebensbewältigung (auch in einem normativen Sinn) zielen, und dass sie andererseits den Bereich Naturwissenschaft, Medizin und Technik bevorzugt darstellen. Ich würde mir eine vertiefte Auseinandersetzung mit Erkenntnissen und Fragestellungen aus dem kultur- und geisteswissenschaftlichen Bereich wünschen.“

Festgehalten wurde schliesslich auch, dass das Projekt ein anspruchsvolles ist.

	Fälle	gültige %
Ja	28	42%
Bedingt, teilweise	23	34%
Nein	10	15%
Das kann ich nicht beurteilen	6	9%
N	67	100%
keine Antwort	9	

Tabelle 24: Wissenschaftlerbefragung: Entspricht das gezeigte Beispiel der Idee, Kinder und Jugendlichen für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen anzusprechen

Das Beispiel wurde mehrheitlich als der Grundidee entsprechend eingestuft. Die Antworten auf die offene Fragen fielen einsilbig aus: „Ja“; allenfalls wurde relativierend argumentiert: „obwohl ein etwas unterkomplexes Bild von Wissenschaft vermittelt wird.“

Nicht wenige WissenschaftlerInnen wiesen darauf hin, dass sie für die Beantwortung der Frage nicht die richtigen AnsprechpartnerInnen waren, zählten sie doch nicht zum jugendlichen Zielpublikum. „...dafür müsste man Jugendliche befragen, dazu gehöre ich leider nicht mehr.“

Was das Thema Sport betrifft, wurde formuliert, dass das Thema wohl mehr die jungen Männer denn die jungen Frauen anspricht.

Kritisch angesprochen wurden auch „plakativ oberflächliche“ Schlagzeilen und Informationen, die „einfache Gestaltung“.

Insgesamt ist es so, dass WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ stärker dafürhalten, dass das Bei-

spiel der Grundidee entspreche (62% versus 23%). WissenschaftlerInnen ohne „Auftritt“ wählten öfter die Antwort „kann ich nicht beurteilen“ (14% versus 3%).

	Fälle	gültige %
Ja	26	38%
Bedingt, teilweise	12	18%
Nein	30	44%
N	68	100%
keine Antwort	9	

Tabelle 25: Wissenschaftlerbefragung: Entspricht das Beispiel in „inhaltlicher“ Hinsicht?

	Fälle	gültige %
Ja	30	45%
Bedingt, teilweise	11	16%
Nein	26	39%
N	67	100%
keine Antwort	9	

Tabelle 26: Wissenschaftlerbefragung: Entspricht das Beispiel in gestalterischer Hinsicht?

Die befragten WissenschaftlerInnen beurteilten das Beispiel in gestalterischer Hinsicht weniger kritisch als in inhaltlicher Hinsicht. „Etwas mehr Inhalt und weniger Visualisierung wäre gut“, wurde argumentiert.

Selbstverständlich war es auch so, dass die WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ auf den Doppelseiten die Beispiele in jeder Hinsicht besser beurteilten als die WissenschaftlerInnen ohne „Auftritt“.

Insgesamt blieben die Beurteilungen zurückhaltend, jedenfalls fielen die offenen Antworten nicht besonders begeistert aus. In Frage gestellt wurde, ob das Sport-Thema den „heterogenen“ „Lebenswirklichkeiten“ der Kinder und Jugendlichen wirklich entsprechen kann. Eine Meinung zum „Inhalt“ lautete: „Mir persönlich ist das alles zu bio-psychologistisch.“ Und zur Gestaltung wurde gesagt: „Die Bilder sind tot“. „Ist verbesserungswürdig.“ Und zur Verbindung von Inhaltlichem und Gestalterischem wurde gesagt: „Es sieht aus wie eine Sportseite und nicht wie eine Wissenschaftsseite“. Von tendenzieller „Reizüberflutung“ war die Rede. Von Bedeutung ist allerdings, dass nicht – grundsätzlich – in Frage gestellt wurde, dass mit der gezeigten Doppelseite Wissen (männliche) Jugendliche für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen angesprochen werden können. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die konkret angesprochenen Themen – zum Beispiel mit Niederlagen umzugehen – ja nicht nur für Kinder und Jugendliche interessant sind.

Die Antworten auf die offene Frage nach den Erfahrungen, welche WissenschaftlerInnen mit „Auftritt“ machten, können unter drei Etiketten gebündelt werden. Einmal geht es um Erfahrungen in Zusammenarbeit mit den JournalistInnen, mit der „Agentur“. Dann geht es um Erfahrungen mit einer eigenen, „journalistischen“ Arbeitsweise. Und – drittens – können Erfahrungen unter der Etiketle „Wirkungen“ gebündelt werden.

Die Erfahrungen mit den JournalistInnen, mit der „Agentur“ sind meist positiv. Die Leistung der „Agentur“ wurde als professionelle beurteilt. „Hat Spass gemacht“. „Wir haben eine sehr gute Erfahrung gemacht. Alles in Ordnung.“ „Sehr positive. Die Forschungsergebnisse wurden kompakt und richtig dargestellt.“ „Sehr gute. Die Autorin ist sehr seriös an die Aufgabe der Berichterstattung herangegangen und hat versucht, die zentralen Punkte auf dem knappen Platz zu erfassen. Die Kommunikation mit der Autorin war ausgezeichnet, die war zu jeder Zeit transpa-

rent und hat meine Vorschläge erfragt und berücksichtigt – das erlebt man sonst im Journalismus kaum.“

Daneben wurde aber auch vereinzelt angemerkt: „War in Ordnung. Obwohl der Text ein paar mal angepasst werden musste. Es war nicht so einfach, einen Kompromiss zu finden, zwischen kurz / reisserisch und korrekt / fundiert. Ausserdem hatte die Reporterin bereits eine bestimmte Vorstellung, was im Text stehen sollte.“ „Ich hatte den Eindruck, dass die fragenden Journalisten Bestimmtes hören wollen und dann auch genau das zitieren, obwohl es einem selbst nicht zentral wichtig ist. Eine meiner Mitarbeiterinnen hatte 20 Minuten ein Interview gegeben, dessen Aussage in der Darstellung in 20 Minuten ins Gegenteil verkehrt wurde, obwohl sie protestiert und auch ich interveniert hatte. So etwas ist unerfreulich und steigert nicht die Bereitschaft zu Interviews.“ „Man konnte nur bedingt auf meine Wünsche und Anregungen eingehen, weil man von einem anderen Konzept ausging. Ich war wieder nur halbwegs mit dem Ergebnis einverstanden; zu reisserisch. Die [journalistische] Idee war im Grunde gut, aber verbesserungswürdig. Gestört hatte mich der Zeitdruck, mit dem man wie immer sehr kurzfristig kam.“

Hier kann ergänzt werden, dass seriös abgesprochene Interaktion Eindruck machte: „Die Zusammenarbeit war sehr positiv, Die betreffende Redakteurin und ich haben vereinbart, dass ich den Artikel, den sie nach telefonischem Interview und der Lektüre eines Artikels geschrieben hatte, gegenlesen kann. Das hat sehr gut geklappt. Diese Möglichkeit des Gegenlesens ist sehr wichtig.“

Unter einer zweiten Etiketete können Erfahrungen gebündelt werden, dass „unter Zwang“, die eigenen Erkenntnisse verdichtet und „basal“ formuliert werden können. „Das war für mich selbst durchaus eine lehrreiche Aufgabe“. „Ich fand es eine schöne Gelegenheit, einen Kerngedanken aus meiner Forschung in einem sehr kurzen Text auf den Punkt zu bringen.“

Unter einer dritten Etiketete äusserte sich in nicht wenigen Fällen, das Erstaunen, dass die Darstellung weit reichte; in anderen Fällen die Enttäuschung, dass keine Reaktionen wahrgenommen werden konnten. „Es haben mich einige Bekannten darauf angesprochen. Beachtet wird es also schon ...“ „Der Bericht hat viele Leute angesprochen; nicht nur 12 bis 25jährige, sondern weitaus ältere. Es hat sich vor allem gezeigt, dass diese Plattform für die Verbreitung ausgezeichnet ist.“ „Ich wurde von vielen Leuten darauf angesprochen, auch von Leuten, von denen ich kein Interesse für meine Tätigkeit und Arbeit erwartet hätte. Von daher kann ich sagen, dass die Doppelseite durchaus von einem breiteren Publikum gelesen wird. In meinem Fall waren das aber Personen mittleren Alters.“ Und mit leichtem Unterton: „Ich erhielt erstaunlich viele Rückmeldungen von Leuten und Kreise, von welchen ich es nicht erwartet hätte.“ „Ich erhielt viele Feedbacks aus meinem Netzwerk; erstaunlich, wie breit das gelesen wird.“ Cool war schliesslich die Reaktion, dass ein paar Freunde schon noch reagiert hätten, „hat mir persönlich aber wenig gebracht.“ Insgesamt „It was a good experience. The reason has to do with the many comments I received on this subject afterwards. It made a good publicity for my research.“

WissenschaftlerInnen ohne „Auftritt“ wurden gefragt, ob sie sich einen „Auftritt“ vorstellen könnten. Die grosse Mehrheit der befragten WissenschaftlerInnen kann sich vorstellen, eine Kolumne zu verfassen (68%), mit einem Zitat auf der Doppelseite präsent zu sein (83%), die Forschungsergebnisse in die Berichterstattung einzubringen (81%) – wenn die WissenschaftlerInnen die Zeit für den „Auftritt“ finden.

Diejenigen, die weiterhin nicht auftreten wollten, argumentierten, dass ihre Inhalte „zu kompliziert für 20 Minuten“ sind, sich nicht für „Popularisierung“ eignen, nicht in „Quotes verdichtet“

werden können, nur für ein Fachpublikum interessant sind. Das erkennbare Fazit war: Warum nicht, irgendwann, „Vielleicht“.

9.4 Würdigung

Alles in Allem darf von einer positiv vorsichtigen Einschätzung der Doppelseiten Wissen durch die befragten WissenschaftlerInnen gesprochen werden. Die Idee, Jugendliche für wissenschaftliche Forschung und technologische Innovationen anzusprechen, findet Unterstützung. An der Ausführung wird teilweise gemäkelt – auch weil die Erfahrung im Einzelfall nicht eine rundweg positive war. Das entscheidende Kriterium, das Antworten differenzierte, war dann auch, ob die WissenschaftlerInnen schon einen Auftritt auf der Doppelseite hatten – oder nicht. Andere Variablen – Geschlecht; wissenschaftliche Institution, wissenschaftliche Disziplin – zeigten so gut wie keine differenzierende Wirkung auf die Ergebnisse.

Selbstverständlich zeigen sich in den Antworten auch wohlbekannte Probleme im Verhältnis von WissenschaftlerInnen und JournalistInnen: WissenschaftlerInnen möchten in die journalistische Darstellung ihre „Logik“ einbringen: Ansonsten bleibt die Darstellung „reisserisch“, „unterkomplex“. Wollen WissenschaftlerInnen sich den Aufwand leisten, an der Gestaltung einer journalistischen Darstellung mitzuarbeiten? Wohlbekannte Einwände – Zeit, Komplexität der Erkenntnisse – wurden in den Antworten auf die offenen Fragen formuliert.

Überrascht weisen WissenschaftlerInnen aber auch darauf hin, dass Absprachen für win-win-Situationen getroffen werden können und eingehalten werden. Schliesslich geben sie sich auch erstaunt, wie weit die Wirkung von 20 Minuten reicht; erstaunt auch darüber, dass die KollegInnen – aber nicht nur sie – eben doch auch „diese“ Berichterstattung wahrnehmen. In diesem Sinne darf festgestellt werden, dass eine „Plattform“ für WissenschaftlerInnen gebaut ist.

10 Zusammenfassung und Fazit

Befragung von IAM-Studierenden zur Doppelseite Wissen

- **Wissenschaft** und Forschung wird zwar als relativ **wichtig** angesehen, das Interesse daran ist jedoch eher durchschnittlich. Immerhin wird darüber diskutiert und man informiert sich auch darüber – insbesondere über journalistische Kanäle und das Internet.
- Die meisten Befragten bringen Hochschulen Vertrauen entgegen, und auch den Medien traut eine zwei Drittel-Mehrheit zu, dass sie ihren **Job** bezüglich Wissenschaft und Forschung **gut machen**. Grundsätzlich wird von den Studierenden die Freiheit der Forschung nicht in Frage gestellt. Allerdings manifestiert sich ein Bedürfnis, in Sinn-Diskussionen einbezogen zu werden.
- Die Gratiszeitung 20 Minuten wird von den IAM-Studierenden **beiläufig** – nicht gezielt – genutzt. Sie wird wahrgenommen als Medium der **Unterhaltung** und Zerstreung. Deshalb hat sie als Informationsmedium auch einen eher geringen Stellenwert. Das stimmt so auch für Themen der Wissenschaft und Forschung in 20 Minuten. 20 Minuten wird nicht als Medium angesehen, in dem man sich über Wissenschaft und Forschung informiert.
- Die Doppelseite Wissen ist bei der Hälfte aller 20 Minuten-NutzerInnen unter den Studierenden bekannt. **Wer sie kennt, liest auch** auf der Doppelseite (mindestens selten). Ein gesteigertes Interesse gegenüber Themen aus Wissenschaft und Forschung hat nicht zur Folge, dass die Doppelseite eher wahrgenommen oder gar häufiger/intensiver gelesen wird. Dies ist nachvollziehbar, wird berücksichtigt, dass 20 Minuten bei den Befragten insgesamt kaum als Medium der Information sondern als Medium der Unterhaltung genutzt wird. Wer die Doppelseite Wissen nutzt, fühlt sich in einem mittleren Bereich über Wissenschaft und Forschung informiert. Die Nutzung der Doppelseite ist im Freitags-Alltag ein kurzer Unterbruch für die Wissenschaft.

Inhaltsanalyse der Doppelseite Wissen in 20 Minuten

- Der Doppelseite Wissen fehlt es an etwas Überraschendem, etwas speziell Aufgemachtem. Es gibt wenige Überraschungen für das Auge. Es dürfte mehr **Aktivierungspotential** vorhanden sein, gerade in der Rubrik 20 Sekunden. Diese informiert auf herkömmliche Weise über Ereignisse, bleibt aber die elektronische Vernetzung mit den Ereignissen schuldig; zum Beispiel wird kaum auf Internetseiten verwiesen. Ansprechend könnte es auch sein, hier mit QR-Codes (Quick Response Codes) zu arbeiten.
- In inhaltlicher Hinsicht weist die Doppelseite eine übliche wissenschaftsjournalistische **Themenroutine** auf. Im Vordergrund stehen auch auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen die Themen der «harten» **Wissens- und Wissenschaftsbereiche**. Wissenschaftsberichterstattung im engeren Sinne, in explizitem (etikettiertem) Bezug auf wissenschaftliche Publikationen, wissenschaftliche Ereignisse oder Universitäten, findet in einem Drittel der Beiträge statt.
- Meist werden die gleichen **Orte und Universitäten** berücksichtigt. So wird z.B. selten über Forschungen aus Fachhochschulen berichtet. Die Vielfalt der Schweizer Forschungslandschaft wird nicht gespiegelt. Es dominiert Zürich (UZH, ETH), gefolgt von Bern und Basel. Die Differenzierung zwischen Grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung wird nicht thematisiert.
- Üblicherweise eher **vernachlässigte wissenschaftliche Disziplinen** (vgl. Ergebnisse der Evaluation SDA Wissenschaftsdienst) werden auch auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen eher vernachlässigt. Eine Berücksichtigung sozialwissenschaftlicher Themen ist jedoch erkennbar. Ebenso kann festgestellt werden, dass üblicherweise vernachlässigte Institutionen und Organisationen auch auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen eher vernachlässigt werden.
- Insgesamt erfolgt für die 20 Minuten Doppelseiten Wissen eine übliche journalistische Se-

lektion von Themen und Ereignissen. Ein Konzept einer **alternativen oder auch kompensierenden** oder auch zielgruppenspezifisch umrissenen Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung für die 20 Minuten Doppelseiten Wissen ist – jedenfalls im Moment – nicht erkennbar.

- Es kann unterstrichen werden, dass durch die Doppelseite Wissen wissenschaftliche Forschung in 20 Minuten sichtbar, wahrnehmbar gemacht wird. Ebenso sorgt die **Struktur** der Doppelseite dafür, dass Wissens- und Wissenschaftsthemen strukturell bearbeitet werden. Und: Struktur für ein Thema ist die Garantie, dass die journalistische Berichterstattung zum entsprechenden Thema insgesamt befördert wird.
- Im Gegensatz zu einer üblichen Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung ist auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen die – enge – Fokussierung auf wissenschaftliche Ereignisse und Ereignisse im Wissenschaftssystem weniger ausgeprägt. In diesem Sinne können auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen zwei **übliche Anknüpfungen weniger** konstatiert werden: Die Anknüpfung an die – agendasetzende – Berichterstattung in «Science» und/oder «Nature» einerseits und die Anknüpfung an die Institutionen der wissenschaftlichen Qualitätskontrolle («peer review»; «peer reviewed journals») andererseits.
- Im Gegensatz zu einer üblichen Wissens- und Wissenschaftsberichterstattung wird auf den 20 Minuten Doppelseiten Wissen die **Mehrsystemrelevanz** der wissenschaftlichen Ereignisse und Themen – insbesondere in den grossen Artikeln – stärker beachtet; d.h. ausgewählte Themen werden an der Schnittstelle zu anderen, politischen, wissenschaftlichen etc. Perspektiven bearbeitet.
- **Bezug zu Kinder und Jugendlichen:**
 - › Ein direkt erkennbarer Bezug zu Kinder und Jugendlichen wird nur in wenigen Beiträgen geschaffen (9%). Nur in diesen Beiträgen ist erkennbar, dass **Kinder-/Jugendthemen** direkt aufgegriffen, die Relevanz des Beitrages für sie deutlich gemacht und/oder gar eine direkte Ansprache der Zielgruppe stattfindet. Die Themenwelt entspricht durchaus der Zielgruppe. Viele aufgegriffene Themenfelder sind nahe am Alltag der Kinder und Jugendlichen, d.h. betreffen ihre direkte Umwelt.
 - › Viele der Inhalte waren aus der subjektiven Einschätzung der CodiererInnen **neu/unbekannt**.
 - › Bei der Textgestaltung fällt auf, dass insbesondere in grösseren Beiträgen öfters die **praktischen Folgen**, die Auswirkungen für den Alltag erklärt werden (38%). Dieser direkte Bezug zum Alltag ist für Kinder/Jugendliche relevant. Deshalb dürfte er auch noch mehr betont werden.
 - › Der jungen Zielgruppe kommt der hohe Anteil kurzer Texte – sicherlich – entgegen. Auch ein hoher **Bildanteil** kommt jungen LeserInnen entgegen. In grossen Beiträgen ist eine Bebilderung gegeben. Durch die vielen Kurztexpte sind aber viele Beiträge relativ textlastig.

Strassenbefragung von jugendlichen 20 Minuten-LeserInnen

- Das Interesse an Wissenschaft und Forschung ist bei den Befragten zwischen 12 und 25 Jahren gemässigt, wobei mit **zunehmendem Alter** das Interesse an diesen Themen steigt.
- **Zwei Drittel** der Befragten kannten die Doppelseite Wissen oder erkannten sie spätestens nachdem sie gezeigt wurde. Eine regelmässige Nutzung von 20 Minuten geht damit einher, dass die Doppelseite Wissen wiedererkannt wird.
- Das Interesse an Wissenschaft und Forschung erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Doppelseite Wissen **erkannt** wird.
- Einfluss auf die **Leseintensität**: Je älter die befragte Person, desto genauer liest sie auf der Doppelseite Wissen. Männer lesen etwas intensiver auf der Doppelseite Wissen als Frauen. Interesse an Wissenschaft/Forschung und Leseintensität korrelieren positiv.
- **Anschlusskommunikation**: Je häufiger die Doppelseite Wissen gelesen wird, desto häufiger

ger wird Anschlusskommunikation betrieben. Wer sich von der Doppelseite Wissen angesprochen fühlt bzw. wer sich von ihr informiert fühlt, spricht auch eher darüber. Anschlusskommunikation wird häufiger von Personen mit starkem oder mittlerem Interesse an Wissenschaft und Forschung betrieben.

- Erkennbar ist: Die Begegnungen verlaufen eher beiläufig. Für «20 Minuten-Affine» sowie für «Wissenschaftsaffine» sollten deshalb unbedingt die **«Sichtungserfolgswahrscheinlichkeiten»** erhöht werden. Die Wahrnehmungen der Doppelseite Wissen sind nämlich durchaus positiv; sie wird angeschaut, und sie spricht grundsätzlich an. Allenfalls darf interpretiert: Es könnte bei der Lektüre etwas herauskommen; auch wenn der Informationswert eher im mittleren Bereich eingeschätzt wird.

Diskussionen mit SchülerInnen über die Doppelseite Wissen in 20 Minuten

- In den Diskussionen zeigte sich, dass das **Geschlecht** den Zugang zu Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen auf der Doppelseite Wissen **differenziert**. Die jungen Frauen bringen den Themen eher zurückhaltend und nach Themen unterschiedlich Aufmerksamkeit entgegen.
- In den Diskussionen zeigte sich, dass den Themen auf der Doppelseite Wissen erst **ab einem gewissen Alter** Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. (Vgl. dazu den Befund aus der Strassenbefragung von 20 Minuten LeserInnen)
- In den Diskussionen zeigte sich, dass ein kleiner Teil der SchülerInnen – zumindest im Moment – sich nicht durch die Themen auf der Doppelseite Wissen ansprechen lassen will.
- In den Diskussionen zeigte sich, dass die SchülerInnen nicht allein an anzeigenden und hinweisenden Informationen, sondern auch an **vertieften Informationen** zu den Themen interessiert sind.
- SchülerInnen sprechen auf **„Etikettierungen“** von Wissenschaft an, wenn ihnen so Orientierungen zur Relevanz des Präsentierten vermittelt werden.
- SchülerInnen erklärten, dass sie **durch Inhalte herausgefordert werden wollen**; dass sie lernen wollen.
- In den Diskussionen zeigte sich, dass die auf der Doppelseite präsentierten Themen einen **Bezug zum Alltag, zu den Lebenswelten** der SchülerInnen **explizit** ausweisen sollen.
- In den Diskussionen zeigte sich, dass **„Grenzen von Wissenschaft“** („Kochen ist nicht Wissenschaft“) in den Vorstellungen der SchülerInnen die Rezeption der präsentierten Texte signifikant steuern.
- In den Diskussionen zeigte sich, dass die Aufmerksamkeit der SchülerInnen nicht nur durch übliche Gestaltungselemente, sondern auch durch Bezug zu **saisonalen Ereignissen und Themen** geweckt werden kann.

Befragung von WissenschaftlerInnen zur Doppelseite Wissen in 20 Minuten

- Die Beurteilung der Doppelseite Wissen durch WissenschaftlerInnen wurde signifikant beeinflusst dadurch, **ob diese schon einen Auftritt in 20 Minuten hatten oder nicht**. Andere Variablen (Geschlecht; Typ der Hochschule; wissenschaftliche Disziplin) wirkten nicht vergleichbar differenzierend.
- Grundsätzlich wurde die Absicht, mit den Doppelseiten Wissen Jugendliche für Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen anzusprechen, positiv beurteilt.
- Festgehalten wurde, dass die Doppelseite Wissen die **Absicht befördert**, auch wenn die konkrete Doppelseite Wissen mit **Zurückhaltung** beurteilt wurde.
- Die „Gestaltung“ der Doppelseite Wissen wurde besser beurteilt als der „Inhalt“.
- Geäußert wurde eine gewisse **Skepsis**, dass die eigene Analyse in engen Formaten ausreichend komplex dargestellt werden kann; ebenso eine gewisse Skepsis gegenüber dem

„Plakativen“ der journalistischen Darstellung. Allenfalls sagen solche Aussagen mehr über die befragten WissenschaftlerInnen als über die Doppelseite Wissen aus.

- Die WissenschaftlerInnen unterstrichen die **gute Zusammenarbeit** mit der „Agentur“; mäkelt aber auch in Einzelfällen, dass sie sich in einen – offensichtlich – vorgegebenen Rahmen einbetten sollten.
- Die WissenschaftlerInnen betonten, dass sie in der Zusammenarbeit mit der „Agentur“ eben auch gelernt hätten, „**basal“ zu formulieren**.
- Die WissenschaftlerInnen mit Auftritt auf der Doppelseite Wissen zeigten sich **erstaunt**, wie weit 20 Minuten **wahrgenommen** wird – in den eigenen Beziehungsnetzen; unter KollegInnen; aber auch unter PatientInnen. Sie wurden auf ihren Auftritt angesprochen.
- Die WissenschaftlerInnen ohne Auftritt auf der Doppelseite Wissen zeigten sich bereit, einen Beitrag zu leisten, wenn sie dazu die Zeit finden: warum nicht? Irgendwann, vielleicht.

Fazit

- Die Doppelseite Wissen ermöglicht Begegnungen mit Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen. Ohne die regelmässige Veröffentlichung der Doppelseite Wissen würde die Möglichkeit fehlen. Das Angebot erst ermöglicht die Nachfrage. Das ist das starke Argument für die Doppelseiten.
- Die Doppelseite Wissen macht Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen für Blätternde und Lesende sichtbar, wahrnehmbar. Die journalistische Thematisierung zeigt die (gesellschaftliche) Relevanz des Themas an.
- Die Doppelseite Wissen ermöglicht den Zugang zu Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen nicht nur, aber insbesondere auch für das jugendliche Publikum von 20 Minuten.
- Die Doppelseite Wissen gibt auch im Rahmen der Produktion von 20 Minuten Anlass, sich mit der (gesellschaftlichen) Relevanz des Themas auseinanderzusetzen. Jedenfalls darf – mit Vorsicht – formuliert werden, dass die Berücksichtigung der Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen in 20 Minuten insgesamt mit der Einrichtung der Doppelseite Wissen gefördert worden ist.
- Die Idee, mit den Doppelseiten Wissen Publika, insbesondere jugendliche Publika für Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen anzusprechen, wird von WissenschaftlerInnen – grundsätzlich – unterstützt. Dies schliesst im Einzelfall Zurückhaltung gegenüber der Realisierung der Idee nicht aus.
- Ein übergreifendes Ergebnis der verschiedenen Befragungen ist, dass der je konkrete Themen-Mix in der je konkreten Ausgabe selbstverständlich nicht jede mögliche Nutzerin, nicht jeden möglichen Nutzer ansprechen kann. Dafür gibt es Verständnis.
- Die Ergebnisse der Inhaltsanalyse sind eine Beschreibung der Doppelseite Wissen. Die Beschreibungen der AutorInnen / „MacherInnen“ können andere sein; die Beschreibungen der LeserInnen erst recht. Jedenfalls gibt es nicht die abschliessende Antwort auf die Frage, welche wissenschaftlichen Erkenntnisse und welche technologischen Innovationen thematisiert werden sollen.
- Auf der Doppelseite Wissen treffen sich widersprüchliche, ja sich gegenseitig ausschliessende Interessen. Ungeachtet dessen wird zum Themen-Mix bestätigt, dass in (fast) jeder Ausgabe (fast) jede(r) LeserIn noch einen interessierenden Text – lang oder kurz – findet.
- Die Hinweise, dass Texte alltagsnah und spannend (Jugendliche) und auch ausreichend komplex (WissenschaftlerInnen) sein sollten, um Anschlusskommunikation zu bewirken, löst das Selektionsproblem der „MacherInnen“ nicht wirklich auf.

- Die Grundidee, Jugendliche für Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen anzusprechen, kann durch eine konsequente Berücksichtigung von Themen aus dem Alltag der Jugendlichen optimiert werden.
- Aus Inhaltsanalyse und Befragungen darf darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Mix zwischen informativer und unterhaltender Orientierung; zwischen ordentlicher Etikettierung der Wissenschaft und dem l'art pour l'art einer – blossen – Visualisierung immer wieder überprüft und immer wieder neu „ausgehandelt“ werden sollte. In den Worten der SchülerInnen: Wenn Wissenschaft drauf steht, muss Wissenschaft drin sein. In diesem Sinne bietet eine – ab und an – „altbackene“, auch stereotypisierte Darstellung den (jugendlichen) Blättern und Lesenden durchaus Versicherung, dass es auf der Doppelseite um Relevanz geht, dass es um Anspruch an die Lesenden und um – alltagsnahe, lebenspraktische – Orientierung für die Lesenden geht.
- Aus Inhaltsanalyse und Befragungen darf aufmerksam gemacht werden, dass neben – nur – Anrissen von Themen und Hinweisen auf Themen auch immer wieder die Tiefe der Themen „ausgelotet“ werden; die Themen in weitere relevante Zusammenhänge „eingebettet“ werden sollten. Die (jugendlichen) Lesenden wollen lernen. Die (jugendlichen) Lesenden wollen auch herausgefordert werden. Diese Feststellung der SchülerInnen trifft sich gut mit den Erfahrungen und Feststellungen von Kathrin Kommerell.

Und was kann noch gesagt werden?

Im Anschluss an die Ergebnisse von Inhaltsanalyse und Befragungen sind seit Beginn des Jahres 2013 die Ausgaben der Doppelseite Wissen angeschaut worden. Einerseits hat sich gezeigt, dass Inhalte vertieft werden können; dass manches Zitat in „Gesagt“ unverbindlich bleibt; dass manche Fachausdrücke in einfacher Sprache ausgedrückt oder auch erläutert werden können. Chancen an das „Saisonale“ anzuknüpfen („Valentinstag“ zum Beispiel) sind nur bedingt genutzt worden. Und auch mit dem „Tier-Special“ ist nur bedingt an den Alltag der Jugendlichen angeknüpft worden. Andererseits ist der Eindruck verstärkt worden, es fänden nun auch die Fachhochschulen mehr Berücksichtigung.

Der Eindruck ist, dass – vermehrt – kognitive Dissonanzen „gespielt“ werden, die eben auffallen und zum Lernen anregen (können).

Und was könnte getan werden?

- Die weitere Produktion und Verbreitung der Doppelseite Wissen ermöglicht auch zukünftig die Begegnung mit Themen der wissenschaftlichen Forschung und der technologischen Innovationen.
- Inhalte können in vertiefter Weise dargestellt werden. Inhalte können in einer Weise dargestellt werden, die Jugendliche zum Lernen auffordert und herausfordert.
- „Etikettierungen“ können den Jugendlichen helfen, die wissenschaftliche, technologische und gesellschaftliche Relevanz eines Dargestellten auf einen ersten Blick zu erkennen.
- Die Themen können stärker an den Alltag der Jugendlichen angebunden werden. Es können Möglichkeiten für eine Beteiligung von Jugendlichen an der Themenwahl und Themengestaltung geschaffen werden.
- WissenschaftlerInnen, die wissenschaftlichen Institutionen und alle Akteure, die daran interessiert sind, Jugendliche für Themen der wissenschaftlichen Forschung und Themen der technologischen Innovationen anzusprechen, sollen aufmerksam gemacht werden, dass mit der Doppelseite Wissen eine dafür relevante „Plattform“ – schon – bereitgestellt ist. In diesem Sinne geht es um die Koordination und auch Bündelung einer Vielzahl von zerstreuten Aktivitäten.

- Eine zerstreute Vielzahl von anekdotischen und empirischen Evidenzen zu den Einstellungen der Jugendlichen zu wissenschaftlicher Forschung und technologischer Innovation kann mit einer gewissen Systematik zusammengetragen und meta-analytisch bearbeitet werden, damit eine erste, verlässliche Grundlage für zukünftig erfolgreiche Informations- und Kommunikationsaktivitäten bereitgestellt wird.

11 Literatur

Kommerell, Kathrin (2008): Journalismus für junge Leser, Konstanz.

12 Anhang

- I. Codebuch Inhaltsanalyse
- II. Fragebogen Studierendenbefragung
- III. Fragebogen Strassenbefragung
- IV. Bei der der Strassenbefragung vorgelegte Doppelseiten Wissen
- V. Bei der SchülerInnenbefragung vorgelegte Doppelseite Wissen
- VI. Onlinebefragung von WissenschaftlerInnen, die nicht auf der Doppelseite Wissen zitiert wurden
- VII. Befragung von auf der Doppelseite Wissen zitierten WissenschaftlerInnen
- VIII. Bei der WissenschaftlerInnenbefragung vorgelegte Doppelseite Wissen

I Codebuch Inhaltsanalyse

II Fragebogen Studierendenbefragung

III Fragebogen Strassenbefragung

IV Bei der der Strassenbefragung vorgelegte Doppelseiten Wissen

V Bei der SchülerInnenbefragung vorgelegte Doppelseite Wissen

**VI Onlinebefragung von WissenschaftlerInnen, die nicht auf der
Doppelseite Wissen zitiert wurden**

VII Befragung von auf der Doppelseite Wissen zitierten WissenschaftlerInnen

**VIII Bei der WissenschaftlerInnenbefragung vorgelegte Doppelseite
Wissen**